



**Aham**



**Gerzen**



**Schalkham**

# Konzeption



**Zweckverband Kinderbildung und -betreuung**

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der pädagogischen Gesamtleiterin	3
2. Leitbild des Zweckverbandsvorsitzenden	4
3. Was ist eine Konzeption?	5
4. Warum erstellen wir eine Konzeption?	5
5. Vorstellung der Standorte mit pädagogischem Personal	6
6. Ausbildung des Personals	12
7. Fortbildung	13
8. Buchungszeiten und Gebühren	14
9. Anmeldung und Aufnahmeverfahren	15
10. Inklusion und Integration in unserer Einrichtung	17
10.1 Definition	18
10.2 Integration - Ziele	18
10.3 Integration - Rahmenbedingungen	19
11. Integration von Kindern mit Sprachförderbedarf	20
12. Beschwerdemanagement	22
13. Kinderschutz gemäss §8a SGB VIII	23
14. Ferienplanung und -betreuung	25
15. Rechtliches	27
16. Unsere pädagogische Arbeit im Bezug zum Bay.KiBiG und im Bezug zum BEP	28
17. Basiskompetenzen und Förderbereiche	31
18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	33
Konzeption Montessori Kindergarten Johannesbrunn	34
Kinderschutzkonzept - Montessori Kindergarten Johannesbrunn	71

## 1. Vorwort der pädagogischen Gesamtleiterin

### Liebe Eltern!

Die Gemeinden Aham, Gerzen, Schalkham haben sich mit Ihren Kindertageseinrichtungen zu einem Zweckverband zusammengeschlossen.

Dies bringt Ihnen den Vorteil, dass in Ihrer näheren Umgebung Ihr Kind von 0-6 Jahren betreut werden kann:

- Angebot der Kinderbetreuung für Kleinkinder ab einem Jahr (auch in Einbeziehung von Tagesmüttern)
- Bildungs- und Betreuungsangebot für Vorschulkinder von drei bis sechs Jahren

Darüber hinaus können durch diese Einrichtung die Betreuungszeiten flexibler festgelegt werden und es besteht eine umfassende Ferienbetreuung.

Aus pädagogischer Sicht können Ihnen durch den Zweckverband verschiedene Konzepte angeboten werden.

Die Schwerpunkte sind wie folgt verteilt:

Kindergarten Aham Regelkindergarten nach Kneipp

Kinderburg Gerzen Regelkindergarten und Kinderkrippe

Kinderwelt Lichtenhaag Regelkindergarten Schwerpunkt Inklusion und Kinderkrippe (Schilling Raumkonzept) Naturpädagogik

Kindergarten Schalkham Montessori-Pädagogik

Unsere gemeinsame pädagogische Arbeit haben wir unter den Leitsatz gestellt:

**„Miteinander in Liebe und Geborgenheit  
spielen, lernen und reifen“**

Außerdem hat der Zweckverband im Waldkindergarten Schalkham bis zu 20 Plätze als notwendig anerkannt, so dass in diesem Umfang freier Zugang möglich ist.



Sie halten mit diesem Geheft die Gesamtkonzeption in den Händen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Studium unserer Konzeption (-en) und freue mich auf ein gutes Zusammenwirken zum Wohle Ihres Kindes.

Ihre

Astrid Königbauer  
Leiterin der Gesamteinrichtung



Aham



Gerzen



Schalkham

## 2. Leitbild des Zweckverbandsvorsitzenden



Um dem neuen Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gerecht zu werden, haben sich seit Januar 2007 die Gemeinden Aham, Gerzen und Schalkham bezüglich der Kinderbetreuung zusammengeschlossen, zum

Zweckverband Kinderbildung und -betreuung Aham-Gerzen-Schalkham.

Für den Zweckverband übernimmt Frau Astrid Königbauer die pädagogische Gesamtleitung. Ansonsten verbleibt es bei den bestehenden Gruppen- bzw. Projektleitungen:

- Kindergarten St. Barbara in Aham
  - Kinderkrippe St. Barbara in Aham
  - Kindergarten St. Irmengard in Gerzen
  - Kinderkrippe in Gerzen
  - Kinderwelt am Stachus Lichtenhaag
  - Montessori-Kindergarten in Johannesbrunn
- Frau Wenzl, Frau Koller, Frau Heeg  
Frau Weigel, Frau Rackerseder  
Frau Laubner, Frau Ostner  
Frau Ghit-Biel  
Frau Huhndt (Krippe), Frau Gegenfurtner (KiGa),  
Frau Will (KiGa), Frau Brunner (Naturgruppe)  
Frau Ostermaier,

Der Waldkindergarten Schalkham ist in dieses Konzept ebenso integriert. Die Trägerschaft verbleibt aber beim Waldkindergarten Schalkham e. V..

Jedes Frühjahr werden - auf Basis eines Konzeptvorschlages - die Neuanmeldungen entgegengenommen. Nach Auswertung dieser Anmeldungen wird die Aufstellung des Konzeptes neu überarbeitet und zum nächsten Kindergartenjahr umgesetzt.

Ziel war und ist es, unsere Jüngsten, unter Anleitung von engagiertem und gut ausgebildetem Personal, auf das Leben in der Gemeinschaft hinzuführen und ihnen in schöner, heimeliger Umgebung frohe Stunden zu bereiten.

Neben dem Personal, für das der Zweckverband Kinderbildung und -betreuung Aham-Gerzen-Schalkham als Träger zuständig ist, braucht ein Kindergarten die Akzeptanz und Mithilfe der Eltern und des Elternbeirates, ohne die eine qualifizierte Arbeit nicht möglich wäre.

Die Elternschaft unserer Kindergärten war über all die Jahre bereit, sich mit einzubringen und die Arbeit des Personals zu unterstützen.

**Dafür sei an dieser Stelle herzlich gedankt.**



Für die Zukunft ist aus Sicht des Zweckverbandes der Einrichtung zu wünschen, dass:

- die Kinderzahlen ausreichen, um den Betrieb zu gewährleisten;
- die Kinder mit Freude und die Eltern mit Zufriedenheit die Einrichtung nutzen;
- das Personal auch in der Zukunft motiviert und engagiert zum Wohle der Kinder arbeitet;
- der Betrieb ohne Unfälle (an Mensch und Haus) ablaufen kann;
- die Finanzen stabil bleiben, um den guten Standard zu halten und - wo möglich - Verbesserungen herbei zu führen.

Die Gefühle und die persönlichen Werte sollten in den Kindergärten im Vordergrund stehen.

Es ist wichtig, dass sich Kinder, Eltern und Personal wohl fühlen und gut miteinander auskommen. Die Kinder freuen sich, wenn sie ihre Betreuerinnen sehen, und umgekehrt trifft das genau so zu.



Halten wir zusammen, damit wir unseren Kindern einen guten Start und eine noch bessere Zukunft bieten können.

Im November 2023

Jens Herrnreiter, Zweckverbandsvorsitzender



### 3. Was ist eine Konzeption?

#### Die Konzeption ist Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte

„Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter/innen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind.“  
(Armin Krenz)

### 4. Warum erstellen wir eine Konzeption?

Damit Sie

- eine Einsicht in unsere Arbeit gewinnen
- erfahren, was uns wichtig ist

Damit wir

- Arbeit, Ablauf und Ziele unserer Einrichtungen transparent machen
- einen Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit für weitere Mitarbeiterinnen haben

## 5. Vorstellung der Standorte mit pädagogischem Team



Gruppe „**Sonnenstrahl**“  
7.00 Uhr - 12.00 Uhr



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung



**Eva Koller**  
Gruppenleitung  
päd. Fachkraft

Gruppe „**Regenbogen**“  
7.00 Uhr - 13.00 Uhr



**Julia Heeg**  
Gruppenleitung  
Erzieherin

Gruppe „**Sternschnuppe**“  
7.00 Uhr - 15.00 Uhr



**Peggy Flach**  
Erzieherin,  
Heilpädagogin



**Maria Wenzl**  
Stv. Leitung,  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Ronja Mayrl**  
Kinderpflegerin



Foto  
folgt

**Alba Comesella Vazquez**  
Kinderpflegerin



**Sebastian Ellinghoven**  
Heilerziehungspflegerhelfer

### UNSER LEITSATZ

Eine entwicklungsgerechte ganzheitliche Förderung des Kindes durch das kreative Spiel basiert auf konstruktiver Arbeit im Team und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern.



**Stefanie Weber**  
Heilerziehungspflegerin

Gruppe „Sternchen“



**Nicole Rackerseder**  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Eireen Schwimmbeck**  
päd. Assistentkraft



**Alexandra Gellinger**  
Erzieherin,  
Inklusionsfachkraft



**Jessica Kobold**  
Erzieherin,  
Springerin



**Kinderkrippe**  
7.00 -15.00 Uhr



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung

**UNSER LEITSATZ**

Eine entwicklungsgerechte ganzheitliche Förderung des Kindes durch das kreative Spiel basiert auf konstruktiver Arbeit im Team und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern.

Gruppe „Wölkchen“



**Melanie Weigel**  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Dominique Reichmann**  
Kinderpflegerin



**Sabine Huber**  
Erzieherin im  
Anerkennungsjahr

Kinderkrippe, 84168 Aham



**Drachengruppe**  
7.00 bis 13.00 Uhr



**Marie Laubner**  
Gruppenleitung  
Erzieherin

**Kindergarten**



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung

**Zwergengruppe**  
7.00 bis 15.00 Uhr



**Lisa Ostner**  
Gruppenleitung  
Erzieherin

**UNSER LEITSATZ**

Wir wollen Kinder betreuen.  
Wir wollen Kinder erziehen.  
Wir wollen Kinder bilden.



**Antje Hopper**  
Kinderpflegerin



**Zuzanna Langer**  
päd. Ergänzungskraft

Kinderburg St. Irmengard, Rathausplatz 3, 84175 Gerzen  
Tel: 08744/965894, E-Mail: kiga-st.irmengard.gerzen@t-online.de



### **Kinderkrippe**

7.00 -15.00 Uhr

### **Wichtelgruppe**



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung



**Ingrid Ghit-Biel**  
stv. Leitung,  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Sonja Aigner**  
Erzieherin

#### **UNSER LEITSATZ**

„Spielende Kinder sind  
lebendig gewordene Freuden!“

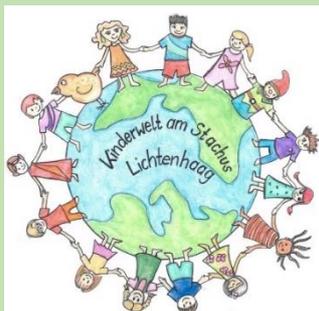


**Laura Dürr**  
Kinderpflegerin

Kinderburg St. Irmengard, Rathausplatz 3, 84175 Gerzen  
Tel: 08744/965894, E-Mail: kiga-st.irmengard.gerzen@t-online.de



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung



**Öffnungszeiten:**  
7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

**Spatzennest**  
Kindergartengruppe



**Carola Will**  
Stv. Leitung,  
Erzieherin



**Marie Gegenfurtner**  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Heide Schubotz**  
Kinderpflegerin



**Patricia Huhndt**  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Margarethe Baldauf-Huber**  
Erzieherin



**Romana Erndl**  
Kinderpflegerin

**Igelkinder**  
Naturgruppe



**Karin Brunner**  
Gruppenleitung,  
Erzieherin



**Olga Mayr**  
Sozialpädagogin



**Marina Bierer**  
Kinderpflegerin



**Katharina Häusler**  
Heilerziehungspflegerin



**Maria Granitiotis**  
päd. Fachkraft

**UNSER LEITSATZ**

Jedes Kind ist etwas Besonderes. Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind ...  
Manche fliegen höher als andere, doch alle fliegen so gut, wie sie können ...  
Warum vergleichen wir sie miteinander? Jeder ist etwas Besonderes ...  
Jeder ist wunderbar und einzigartig.

**UNSER LEITSATZ**

Erzähle es mir und ich  
vergesse es,  
lass es mich tun und ich  
verstehe es.



## Montessori-Gruppe

7.00 bis 13.00 Uhr



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung



**Alina Ostermaier**  
Stv. Leitung  
Gruppenleitung  
Erzieherin



**Irmgard Wittmann**  
Kinderpflegerin

### UNSER LEITSATZ

„Hilf mir, es selbst zu tun!“



**Magda Stadler**  
Erzieherin



**Manuela Haselwarter**  
Kinderpflegerin

Montessori Kindergarten, Pelzgartenstraße 3, Johannesbrunn,  
84175 Gerzen, Tel.:08744/919654,  
e-Mail: [montekiga.johannesbrunn@t-online.de](mailto:montekiga.johannesbrunn@t-online.de)

## 6. Ausbildung des pädagogischen Personals

Laut Kindergartengesetz muss in anerkannten Kindergärten die Erziehung durch geeignetes und ausreichendes Fach- und Hilfspersonal gesichert sein.

### Erzieherin:

- Schulische Voraussetzung: mittlere Reife
- Zwei Jahre Erzieherpraktiken in verschiedenen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen
- Im Anschluss Prüfung und Abschluss als „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin“.
- Zwei Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik mit schriftlicher Abschlussprüfung
- Ein Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung, zwei praktische Prüfungen, ein Colloquium und eine Facharbeit (z.B. über „Aggressive Auffälligkeiten bei Kindergartenkindern, deren Ursachen und mögliches Entgegenwirken“ oder „Die Bedeutung der religiösen Erziehung im Vorschulalter“).
- Erfolgreicher Abschluss: „Staatlich anerkannte Erzieherin“

**Eine Erzieherin ist zur Leitung eines Kindergartens  
oder einer Gruppe berechtigt**

### Kinderpflegerin

- Hauptschulabschluss als schulische Voraussetzung
- Zwei Jahre Berufsschule für Kinderpflege mit Praktikum im Kindergarten
- schriftliche und praktische Prüfung
- Erfolgreicher Abschluss: „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin“

**Eine Kinderpflegerin arbeitet als  
pädagogische Zweitkraft in der Gruppe.**

Beide Ausbildungsberufe können auch in anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.

## 7. Fortbildung

Um dem Erziehungs- und Bildungsauftrag nachkommen zu können, sind uns wissenschaftlich begründete und praxisorientierte Fortbildungen sehr wichtig.

- Leiterinnenkonferenzen
- Fortbildung zur pädagogischen Praxis
- Informative Angebote über neue Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft
- Weiterbildung durch Fachliteratur

In einem Montessori-Kindergarten muss eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zusätzlich ein Montessori-Zertifikat oder Montessori-Diplom vorweisen können.

## 8. Buchungszeiten und Gebühren

### Kindergarten

Zeitraum	Buchungszeit	Kosten
07.00 - 12.00 Uhr	5 Stunden	132,00 Euro
07.00 - 13.00 Uhr	6 Stunden	142,00 Euro
07.00 - 14.00 Uhr	7 Stunden	151,00 Euro
07.00 - 15.00 Uhr	8 Stunden	165,00 Euro

### Kinderkrippe

Wochenbuchungszeit	Kosten
Bis 20 Stunden	165,00 Euro
Bis 25 Stunden	184,00 Euro
Bis 30 Stunden	207,00 Euro
Bis 35 Stunden	226,00 Euro
Bis 40 Stunden	258,00 Euro

Die Abrechnung des **Mittagessens** erfolgt über den externen Anbieter **Kitafino**.

Das Mittagessen kann für jeden einzelnen Tag von den Personensorgeberechtigten über dieses Portal gebucht werden.

Es wird darauf hingewiesen, dass es für Krippenkinder mit einer Buchungszeit von 6 Stunden oder mehr aus gesetzlichen Gründen verpflichtend ist, an jedem Betreuungstag Mittagessen zu buchen!

- Bringzeit am Vormittag bis spätestens 7.55 Uhr
- Abholzeit am Vormittag von 11.55 Uhr bis 12.00 Uhr  
bei verlängerten Gruppenzeiten Abholzeit jeweils  $\frac{1}{4}$  Stunde vorher

## 9. Anmeldung - Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung findet an vier bestimmten Tagen in den jeweiligen Einrichtungen des Zweckverband Kinderbildung und -betreuung Aham, Gerzen, Schalkham zu Beginn des Kalenderjahres statt. (Sie wird rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben)

Hierbei erhalten die Eltern und Kinder in einem ausführlichen Gespräch mit der Kindergartenleiterin Einblick in unsere Kindergartenarbeit und können erste Kontakte mit den Erzieherinnen und der neuen Umgebung knüpfen.

Da der Übergang von der Familie in den Kindergarten für das Leben der Eltern und Kinder oft ein großer Einschnitt ist und vielfältige, neue Eindrücke, aber auch gemischte Gefühle mit sich bringt, begleiten wir die Eltern und Kinder schrittweise in die neue Situation hinein. Dies gibt allen Beteiligten Sicherheit und ist die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit.

### Die Aufnahme erfolgt in folgenden Schritten:

- 1. Anmeldung über das Online- Verfahren der VG-Gerzen „Little bird“**
- 2. Persönliches Gespräch und Vorstellung in der Einrichtung (Anmeldetage)**  
Die Eltern bekommen eine Informationsschrift und können die Räume des Kindergartens besichtigen.
- 3. Informationsveranstaltung für die Eltern der Neuanfänger**  
Die Eltern können das Personal und andere Eltern kennen lernen und erhalten Informationen über die Einrichtung, den Schnuppertag und die Eingewöhnungszeit.
- 4. Schnuppertag im Kindergarten**  
Die Kinder erleben einen Kindergartentag in der künftigen Gruppe.  
Der Eintrittstermin wird mit der Ausgabe des Betreuungsvertrages bekannt gegeben.
- 5. Gestaffelte Aufnahme der Kinder im September**  
Um die Ablösung von den Eltern und die Gewöhnung an die neue Lebenssituation für die Kinder möglichst stressfrei zu gestalten, werden an jedem Tag ein bis zwei neue Kinder in der Gruppe aufgenommen.

**Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze im September und nach Absprache im darauf folgenden Jahr im Januar.**

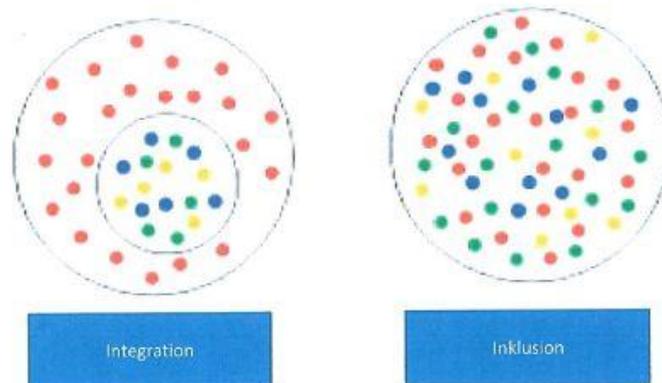
Sind nicht genügend Plätze verfügbar, wird die Auswahl nach folgenden Kriterien getroffen:

- (1) Kinder mit Zweckverbandszugehörigkeit
- (2) Kinder von Alleinerziehenden mit Berufstätigkeit
- (3) Berufstätigkeit beider Elternteile
- (4) Alter des Kindes (z.B. Vorschulkind)
- (5) Kinder, die im Interesse einer sozialen Integration der Betreuung im Kindergarten bedürfen
- (6) Geschwisterkinder
- (7) Kinder aus anderen Gemeinden (Gastkinder)

Wir behalten uns vor, im Einzelfall individuell zu entscheiden!

## 10. Inklusion und Integration in unserer Einrichtung

**„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“ (Willem De Klerk)**



Integration heißt allgemein: Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen bisher ausgeschlossen (exkludiert) waren.

Inklusion dagegen erfordert vorab, dass gesellschaftliche Verhältnisse, die exkludieren, überwunden werden. (vgl. Martin Kronauer, Inklusion-Exklusion)

Inklusion und Integration bedeuten in unserer Einrichtung in erster Linie, dass Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit zusammen in einer Gruppe, zusammen in einem Haus, ihren Kindergarten- und Krippenalltag verbringen und gemeinsam spielen, lernen und agieren können.

Wir wertschätzen und anerkennen die Diversität aller Kinder, deshalb sollen alle Kinder in einer liebevollen Atmosphäre mit gegenseitiger Akzeptanz eine fundierte Entwicklungsbegleitung finden. Die Unterschiedlichkeit wird als Chance gesehen voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Alle, sowohl Kinder als auch Erzieher, profitieren vom achtsamen Umgang miteinander und erfahren sich als gemeinsam handelnder Teil der Gemeinschaft.

## 10.1 Definition

**Unter Integration im Kindergarten versteht man grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder, d.h. man macht keinen Unterschied, was das Geschlecht, die Nationalität eines Kindes betrifft und welche Fähigkeiten und Schwierigkeiten es hat.**

**„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“**

**(BayKiBiG Art.10 (1) )**

### Zielsetzung einer Integration aus dem Art.13 des BayKiBiG:

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Tageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Dazu gehören beispielsweise:

- Positives Selbstwertgefühl,
- Problemlösefähigkeit,
- lernmethodische Kompetenz,
- Verantwortungsübernahme sowie
- Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“

**Kinder mit Behinderung, die in unserem Regelkindergarten die Möglichkeit haben genügend gefördert zu werden, sollen in gewohnter Umgebung aufwachsen können.**

## 10.2 Integration in unserer Einrichtung beinhaltet folgende Ziele:

- Aufbau von Akzeptanz und Toleranz
- Wecken von Aufmerksamkeit füreinander
- Vertiefung des Einfühlungsvermögens
- Wechselseitiges Lernen von Fähigkeiten und Selbständigkeit wird gefördert
- Soziale Kontakte und der Umgang miteinander wird gefördert
- Jedes Kind ist in der Gruppe integriert.

In einer Kindergartengruppe mit einem Integrativkind kann es große Entwicklungsunterschiede geben. Dies wirkt sich jedoch innerhalb guter Rahmenbedingungen **bereichernd für alle Beteiligten aus.**

### **10.3 Integration setzt folgende Rahmenbedingungen voraus:**

- Gruppenstärkenreduzierung  
(pro Integrationskind 3-4 Kinder weniger in der Gruppe)
- Ausreichendes pädagogisches Fachpersonal  
(1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin)
- Zusammenarbeit mit den Eltern  
(Aufnahmegespräch; Entwicklungsgespräche; Abschlussgespräch)
- Zusammenarbeit mit dem Gesamtteam
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten  
(Kinderhilfe Landshut, Ergotherapie, Logopädie...)
- Materielle Zusatzausstattung  
(Spiele zur Sinnes- und Körperwahrnehmung, Massageutensilien, Hängematte,...)

**Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten kann die Integration eines körperbehinderten Kindes nur in der Kinderburg St Irmengard stattfinden.**

## 11. Integration von Kindern mit Sprachförderbedarf

**Eine zusätzliche Sprachförderung ist sicher zu stellen für Kinder**

- aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichend Deutschkenntnisse verfügen
- mit sonstigem Sprachförderbedarf

In den letzten Jahren wurde der Anteil an anderssprachigen Kindern und Kinder mit Sprachförderbedarf in unseren Einrichtungen immer größer. Dies erfordert neue Denkweisen und einen weiteren Arbeitsschwerpunkt für uns.

### Ziele bei anderssprachigen Kindern:

- Akzeptanz der fremdsprachigen Kinder und Familien
- Wecken von Interesse an der deutschen Sprache und deren Inhalte von Geschichten und Liedern
- Erlernen der deutschen Sprache, um sich gut verständigen zu können
- Aufbau von Kontakten , um Freunde zu gewinnen
- Gute Verständigung und Zusammenarbeit mit den Eltern

### Ziele bei Kindern mit Entwicklungsverzögerung der Sprache und Sprachauffälligkeiten:

- Anregung des Spracherwerbs durch die Gruppe
- Vorbildfunktion
- Spielerisch lösen von Blockaden, damit Hürden überwunden werden
- Unterstützung der Eltern, Hilfe und Anerkennung

### Vorkurs Deutsch

An diesem Kurs nehmen Kinder teil, deren beide Elternteile nicht von deutscher Abstammung sind und Kinder mit Schwierigkeiten im Sprachverständnis.

Im Vorfeld wird der Sprachstand des Kindes mit Hilfe der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik festgestellt.

Mit den Beobachtungskriterien aus dem Seldak und Sismik beurteilen die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte des Kindes dessen Entwicklungsstand. Die Ergebnisse bilden die wesentliche Planungsgrundlage für die Gestaltung und den Inhalt des Kurses.

Der Kurs startet 18 Monate vor der Einschulung und beträgt insgesamt 240 Schulstunden. Davon leistet jeweils 120 Stunden der Kindergarten und 120 Stunden die Schule.

Die Durchführung des schulischen Anteils übernimmt derzeit Herr Meiertaler aus der Mittelschule Gerzen in der Kinderburg St. Irmengard Gerzen.

Die Einwilligung der Eltern zur Übermittlung von Daten und Informationen ihrer Kinder an die jeweilige Schule wird zu Beginn eingeholt.

Die Planung des Inhalts wird in Zusammenarbeit mit dem Lehrer erarbeitet. Während der Durchführung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Lehrkraft und dem pädagogischem Personal über den sprachlichen Lern- und Entwicklungsstand der Kinder statt.

Genauere Informationen über Vorkurs Deutsch findet man auf der Internetseite des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

## 12. Beschwerdemanagement

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz verankert Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindern in Einrichtungen. Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch deren Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Beschwerden und Anregungen von Kindern und Eltern sehen wir als Verbesserungsmerkmale unserer täglichen Arbeit. Durch die enge, vertrauensvolle Bindung und Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern entsteht eine Atmosphäre, in der Kinder und Eltern mit Anliegen bei uns Gehör finden.

In unserer Einrichtung haben Eltern die Möglichkeit zur Beschwerde bei:

- Entwicklungsgesprächen der Kinder mit Vorbereitungsbogen für die Eltern
- Tür- und Angelgesprächen
- Elternabenden mit Tagesordnungspunkt „Wünsche und Anträge“
- Elternbeiratssitzungen
- 1 mal jährlichen Elternbefragung
- Terminvereinbarungen für weiteren Gesprächsbedarf

In unserer Einrichtung haben Kinder die Möglichkeit zur Beschwerde bei:

- Gesprächskreisen (z. B. Konfliktsituationen klären; Möglichkeit über Beschwerden, Wünsche und Anregungen zu sprechen)
- Präsenz im Freispiel
- Kinderkonferenzen (Einbeziehen der Kinder in Entscheidungen über aktuelle Themen, Gestaltung der Räume und Spielbereiche)

Je nach sprachlichem Entwicklungsstand haben alle Kinder die Möglichkeit sich verbal oder nonverbal zu äußern. Es ist uns ein Anliegen, die Stimmungs- und Gefühlslage der Kinder zu erfassen und angemessen darauf zu reagieren.

Beschwerden werden im Team zeitnah bearbeitet und es ergeht Rückmeldung an den Beschwerdesteller.

Unser Beschwerdemanagement ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung unserer Arbeit.

In vertrauensvoller und gegenseitig respektierender Haltung schaffen wir so einen Kindergarten bzw. Kinderkrippenalltag, der allen Beteiligten das Recht und die Möglichkeit zur Veränderung und Weiterentwicklung gibt.

## 13. Kinderschutz gemäss § 8a SGB VIII

### Umgang mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der §8a SGB VIII beschäftigt sich mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Es ist ein eigener Punkt im Kinder- und Jugendhilfegesetz. Intention ist hier, Kinder noch besser vor Missbrauch, Vernachlässigung oder anderer Kindeswohlgefährdung zu schützen.

Der Träger stellt schon bei der Einstellung sicher, dass nur pädagogisch geeignetes Personal eingestellt wird. Alle Mitarbeiter haben in regelmäßigen Abständen ein aktuelles Führungszeugnis vorzulegen

Alle unsere Erzieherinnen haben an einer Fortbildung zum Kinderschutz teilgenommen. Das Kinderschutzgesetz sieht für jede Kindertagesstätte vor, ein Verfahren festzulegen, das bei ersten Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung greift. Auch für unsere Einrichtung wurde im Rahmen der Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung ein solches Verfahren festgelegt. Die Erzieherinnen sind über die Vorgehensweise bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung informiert und angewiesen sich an diese zu halten. Der §8a sieht vor das Gefährdungsrisiko in Zusammenwirkung mehrerer Fachkräfte einzuschätzen und diesem entgegenzuwirken.

Die Vorgehensweise in einem konkreten Fall ist festgelegt.

Kinder werden in unseren Einrichtungen systematisch beobachtet.

Trifft es zu, dass Kinder sich in ihren Verhaltensweisen grundlegend ändern (z.B. aggressives Verhalten oder auffälliges zurückziehen, besorgniserregende Rückschritte in der Entwicklung) sucht die Erzieherin das altersgemäß angepasste Gespräch mit dem Kind. Dabei ist eine hochsensible Vorgehensweise wichtig.

Auch offensichtliche Vernachlässigung wie täglich schmutzige Kleidung oder keine altersgerechte Verpflegung sind Gründe einer intensiveren Beobachtung und Dokumentation.

Nächster Schritt in dem Verfahren der Gefährdungseinschätzung ist das hinzuziehen einer beratenden Fachkraft.

Im Anschluss daran werden die Erziehungsberechtigten im Rahmen eines Elterngesprächs einbezogen. Grundlage dafür sind die dokumentierten Beobachtungen.

Der Träger der Einrichtung wird auch über diese Fälle und ihre Entwicklung informiert.

Kinder werden in unseren Einrichtungen systematisch beobachtet. Bei Hinweisen auf eine verzögerte Entwicklung, werden nach Team und Elterngesprächen geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet. Unterstützend können externe Fachdienste sonderpäd. Hilfen leisten: - MSH (Mobile sonderpädagogische Hilfe)

- Frühförderung (z.B. Logopädie, Ergotherapie, ...)
- Fachdienst

Wird in einem möglichen Gefährdungsfall keine Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes erreicht und es kann nicht auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt werden, sind die Mitarbeiterinnen gesetzlich verpflichtet - in Absprache mit der päd. Leitung und dem Träger der Einrichtung - ggf. das Jugendamt zu informieren.

Im Bedarfsfall besteht eine schriftliche Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt, dass gesammelte Beobachtungen an die zuständige Fachkraft des Jugendamtes weitergegeben werden.

Des Weiteren verweisen wir auf unser Kinderschutzkonzept, in dem die beiden vorherigen Themen genau ausgeführt werden (siehe Seite ).

## 14. Ferienplanung und -betreuung 2023/2024

Als besondere Betreuungsform wird in betriebsarmen Zeiten (Ferien) vom „Zweckverband Kinderbildung und -betreuung Aham, Gerzen, Schalkham“ ein Feriendienst je nach Bedarf der Eltern in der Kinderburg in Gerzen als Ferienbetreuung eingerichtet. Die Kinderwelt bietet den Feriendienst nur für die Krippenkinder an. Der Ferienplan wird von der pädagogischen Gesamtleitung mit dem gesamten Kindergartenpersonal des Zweckverbandes am Anfang des Kindergartenjahres erstellt. Um den Kindern in diesem Fall den Besuch zu erleichtern, ist eine Person des jeweiligen Stammpersonals von jeder Kindertagungseinrichtung bei Bedarf anwesend. Die Einrichtungen garantieren Ihnen eine gute Betreuung für Ihr Kind.

### Herbst

Ferienbetreuung: Montag, 30.10.2023 bis Freitag, 03.11.2023

---

### Weihnachten

Geschlossen: Mittwoch, 27.12.2023 bis Freitag, 05.01.2024

Letzter Kindergarten/Krippentag: Freitag, 22.12.2023 - 12.00 Uhr Kitaende  
Erster Kindergarten/Krippentag: Montag, 08.01.2024

---

### Fasching

Geschlossen: Rosenmontag, 12.02.2024  
Faschingsdienstag, 13.02.2024  
Aschermittwoch, 14.02.2024

Ferienbetreuung: Donnerstag, 15.02.2024 bis Freitag, 16.02.2024

---

### Ostern

Ferienbetreuung: Montag, 25.03.2024 bis Donnerstag, 28.03.2024  
Dienstag, 02.04.2024 bis Freitag, 05.04.2024

---

**Am Freitag, den 10. Mai 2024 ist die gesamte Einrichtung geschlossen!**

## **Pfingsten**

Ferienbetreuung: Dienstag, 21.05.2024 bis Freitag, 24.05.2024  
Montag, 27.05.2024 bis Mittwoch, 29.05.2024

**Am Freitag, den 31. Mai 2024 ist die gesamte Einrichtung geschlossen!**

---

**Am Freitag, den 05. Juli 2024 ist die gesamte Einrichtung geschlossen!**

---

## **Sommer**

Letzter Kitatag: Freitag, 26.07.2024 - 12.00 Uhr Kitaende

Ferienbetreuung: Montag, 29.07.2024 bis Freitag 02.08.2024

Geschlossen: Montag, 05.08.2024 bis Freitag, 23.08.2024

**BETRIEBSURLAUB**

Ferienbetreuung: Montag, 26.08.2024 bis Freitag 01.09.2024

---

**Am Montag, den 02. September 2024 ist die gesamte Einrichtung geschlossen!**

---

**1. Kindergartentag für alle „alten“ Kindergarten- und Krippenkinder ist Dienstag, der 03. September 2024**

---

## 15. Rechtliches

- Die Kinder sind in der Gemeindeunfallversicherung mitversichert.
- Die Aufsichtspflicht der Erzieherin beginnt erst, wenn das Kind per Begrüßung übergeben ist, und endet mit der Verabschiedung.
- Aus Sicherheitsgründen wird die Eingangstür nach der Bringzeit geschlossen.
- Der Erzieherin ist unbedingt mitzuteilen, wer das Kind abholt. Darauf hinzuweisen ist, dass das Kind keiner Person unter 18 Jahren mitgegeben werden darf.
- Bei Fernbleiben des Kindes (z. B. wegen Urlaub oder Krankheit) sind die Kinder zu entschuldigen.
- Liegen ansteckende Krankheiten in der Familie vor, ist dies unverzüglich dem Kindergartenpersonal mitzuteilen. Diesbezüglich darf ein Kind erst mit einer ärztlichen Bestätigung den Kindergarten wieder besuchen. Gleiches gilt für Kopflausbefall.
- Das Kindergartenpersonal ist in allen Angelegenheiten der Schweigepflicht unterlegen.
- Da der Kindergarten eng mit der Schule zusammenarbeitet, tauschen sich Lehrer und Erzieherinnen untereinander über den Reifestand der Kinder aus; dies geschieht aber ausschließlich mit schriftlicher Einwilligung der Eltern.
- Anmeldung: in der Regel Anfang Februar
- Aufnahme: September  
Formulare: Anmeldeblatt mit Einzugsermächtigung, Überreichung der Konzeption  
Abmeldung: Jeweils zwei Wochen vor Monatsende. Bei Einschulung erfolgt sofort die Abmeldung durch den Kindergarten.

## 16. Unsere pädagogische Arbeit im Bezug zum Bay.KiBiG und im Bezug zum BEP

### Gesetzliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit

- BayKiBiG und ÄndG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und Änderungsgesetz)

#### **Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen**

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

#### **Art. 23 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele**

- (1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.  
Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
- (2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.
- (3) Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

- Ausführungsverordnung

### **Bildungs- und Erziehungsziele**

#### **S1 Allgemeine Grundsätze für individuelle Förderung**

(1) Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe durch ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

## **Auszug aus dem Bay. Bildungs- und Erziehungsplan**

Heute belegen **neuere Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie** die Erkenntnis der FrühpädagogInnen von der großen Erziehungsbedürftigkeit und Bildsamkeit des Kleinkindes - und damit auch die Erkenntnis, dass im Leben eines Menschen die frühe Kindheit die lernintensivste Zeit und damit die prägendste Phase ist. Versäumnisse in der frühen Bildung können durch spätere Bildungsinstanzen ungeachtet ihrer Qualität nur (begrenzt) unter hohem finanziellen und personellen Aufwand wettgemacht werden, weil für bestimmte Entwicklungs- und Lernschritte Zeitfenster existieren.

Schließlich lehrt die **allgemeine Lebenserfahrung**, dass Kinder in hohem Maße lernbegierig sind und sich mit dem Einsatz der ganzen Person neues Wissen über eine Welt aneignen wollen, in der es für sie noch so vieles zu entdecken gibt. Kinder sind fasziniert vom Umgang mit erwachsenen Experten, die ihnen reales Leben zeigen und ernsthaftes Tun und Wissen vermitteln. Kinder sind sehr empfänglich für Lernimpulse von Erwachsenen, aber auch von anderen Kindern. Kindern frühe Bildungserfahrungen zu ermöglichen ist deshalb eine Hauptaufgabe verantwortungsvoller Pädagogik.

**Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.** Frühzeitiger Lernbeginn und Kompetenzerwerb sind im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft.

**Deutschland hat den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen** - zusammen mit dem Erziehungs- und Betreuungsauftrag - **bundesgesetzlich normiert** (§ 22 Abs. 2 SGB VIII).

Seitens der Bildungs- und Jugendpolitik ist es ein Anliegen, dass bei Kindern von Geburt an bis zur Einschulung gezielt Basiskompetenzen gefördert werden, die vor allen Dingen durch die Möglichkeiten der Kindertageseinrichtung auf frühe Bildungsprozesse einzugehen, unterstützt und besser genutzt werden sollen.

Vor diesem Hintergrund hat das **Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen** bereits im Dezember 2001 das **Staatsinstitut für Frühpädagogik** beauftragt, einen **Bay. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung** - in enger Kooperation mit den Trägerverbänden und anderen wichtigen Organisation - zu entwickeln und anschließend in der Praxis zu erproben und zu evaluieren.

Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht nicht der Wissenserwerb, sondern die **Vermittlung lernmethodischer Kompetenz**. Schon das Kleinkind soll das Lernen lernen und so auf ein Leben vorbereitet werden, in dem lebenslanges Lernen unverzichtbar ist. Lernangebote sind so anregend und attraktiv zu gestalten, dass sie bei den Kindern die **Lust und Freude am Lernen wecken** und dass die Kinder Spaß haben und Gefallen daran finden, immer wieder neue Dinge zu lernen.

**Individuelle Unterschiede** in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen sind anzuerkennen sowie in organisatorischer und pädagogischer Hinsicht zu berücksichtigen.

## 17. Basiskompetenzen und Förderbereiche

### Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen

werden Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet.

Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

(Siehe Bildungbausteine auf folgender Seite)

### Förderperspektiven sind

- Begleitung des Übergangs von der Familie in die Tageseinrichtung
- Beteiligung der Kinder : Lernfeld für gelebte Demokratie
- Erkennen der Kinder mit Entwicklungsrisiken und (drohender) Behinderung
- Förderung von Kindern mit Hochbegabung
- Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule

**Der Erwerb von Bildungskompetenzen, das beachten von Förderperspektiven und die pädagogische Arbeit in den verschiedenen Bildungsbereichen werden immer im Zusammenhang gesehen und greifen ineinander**

## Basiskompetenzen und Förderbereiche

### Personale Kompetenz

- Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeit
- Selbstständigkeit
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Eigenes Verhalten verstehen und steuern
- Neugier
- Ausdauer
- Problemlösefähigkeit
- Emotionalität

### Methodische Kompetenz

- Lernen zu lernen
- Differenzierung und Integration von Wahrnehmungserfahrungen
- Logisches Denken / Querdenken
- Lernen in Sinnzusammenhängen
- Umgang mit Komplexität
- Forschendes Lernen
- Fantasie
- Anwendung von Wissen (Transfer)

### Soziale Kompetenz

- Empathie
- Kommunikation
- Kooperation
- Partizipation
- Wertehaltung
- Achtsamkeit
- Verantwortungsübernahme
- Hilfsbereitschaft

### Bewegung und Motorik

- Körperbewusstsein
- Psychomotorik
- Grob- und Feinmotorik
- Körpergefühl
- Bewegungsfreude
- Koordinationsfähigkeit
- Gleichgewicht
- Wohlbefinden
- Regelverständnis
- Herausforderung / Motivation

### Medien

- Medienkompetenz
- Sachgerechter und verantwortlicher Umgang
- Symbolverständnis
- Kommunikationsmittel

### Erschließung der Lebenswelt / Lebenspraxis

- Nutzen und Gebrauch von Alltagsgegenständen
- Lebenspraktische Fähigkeiten
- Verkehrserziehung
- Schulvorbereitung
- Vernetzung

### Ethik und Religion

- Werte
- Bedeutung von Festen und Ritualen
- Toleranz
- Offenheit
- Interkulturelle Kompetenz
- Fremdeithskompetenz
- Kohärenzgefühl (Sinnhaftigkeit)

### Mathematik

- Mengen und Zahlen bezogenes Wissen
- Zählfertigkeit
- Rechenfertigkeit
- Raum - Lage - Beziehung
- Zeitliche Orientierung
- Geometrische Formen
- Umgang mit Geld
- Erkennen/Legen von Mustern

### Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

- Erkennen von Gesetzmäßigkeiten
- Systematische Beobachtungen, Beschreiben, Vergleichen, Bewerten
- Ideen und Hypothesen entwickeln
- Bewusstes Erleben und Verstehen von Naturvorgängen
- Bewusstsein für Umwelt und Natur
- Umgang mit Ressourcen

### Körperbewusstsein/ Gesundheit

- Ernährung
- Bewegung
- Erkennen von körperl. Funktionen und Zusammenhängen
- Umgang mit dem eigenen Körper
- Hygiene
- Geschlechtsbewusste Erziehung
- Unfallverhütung
- Gesunderhaltung

### Musik

- Musische Förderung
- Differenzierung des Hörsinns
- Förderung von Lebensfreude
- Sprachentwicklung
- Emotionales Erleben
- Ausdrucksform
- Sensibilisierung für musikalische Gestaltungsmöglichkeiten

### Sprache

- Sprechfreude u. -fähigkeit, Artikulation
- Sprachfluss, -rhythmus, -melodie
- Wortschatz, Grammatik, Satzbau
- Phonolog. Bewusstsein: Gliederung, Identifizierung, Lautung
- Symbolverständnis / Schrift
- Konzept von Schriftkultur
- Literaturbegegnung, Textverständnis, Schriftgebrauch

### Wahrnehmung

- Visuelle (sehen)
- Auditive (hören)
- Taktile (fühlen)
- Olfaktorische (riechen)
- Gustatorische (schmecken)
- Körperwahrnehmung
- Orientierung
- Sensorische Integration

### Ästhetische, gestalterische und kulturelle Bildung

- Sinneserfahrungen
- Förderung von Kreativität
- Begegnung mit Kunst und Kultur
- Erwerb gestalterischer Ausdrucksformen

### Spiel

- Selbstlernprozesse gestalten
- Interaktion
- Verarbeiten von Realitäten
- Umgang mit Regeln
- Fantasie und Kreativität

## 18. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kinderhilfe  
Landshut

Kinderpsychologen

Fachakademie und  
Kinderpflegeschule

Gesundheitsamt

Zweckverband  
Kinderbildung und -betreuung

Stütz- und  
Förderklasse

Gemeinde



Jugendamt

Schule Gerzen und Aham,  
Montessori-Schule  
Geisenhausen

Andere  
Kindergärten

Ergotherapeuten und  
Logopäden



# Konzeption

Montessori-Kindergarten Johannesbrunn  
Pelzgartenstraße 3  
Johannesbrunn  
84175 Schalkham  
Tel: 08744 / 919654  
[montekiga.johannesbrunn@t-online.de](mailto:montekiga.johannesbrunn@t-online.de)

Träger:  
Zweckverband Kinderbildung und -betreuung

## Inhaltsverzeichnis

### **Konzeption Montessori – Kindergarten Johannesbrunn 34**

<b>1. Geschichte und Entstehung</b>	<b>37</b>
<b>2. Vorstellen der Gruppe mit pädagogischem Personal</b>	<b>38</b>
<b>3. Wer war Maria Montessori</b>	<b>39</b>
<b>4. Leitsatz mit Leitbild</b>	<b>40</b>
<b>5. Menschenbild von Maria Montessori</b>	<b>42</b>
5.1 „Der absorbierende Geist“	42
5.2 „Sensible Perioden“	42
5.3 „Polarisation der Aufmerksamkeit“	43
5.4 „Die vorbereitete Umgebung	43
5.5 „Die Lehrkraft“	43
5.6 „Der Arbeitsinstinkt	44
5.7 „Die freie Wahl“	44
5.8 „Das Material“	45
5.8.1 <i>Die fünf Bereiche</i>	45
5.8.2 <i>Merkmale kennzeichnen das Montessori-Material</i>	46
<b>6. Ansatz von Montessori-Pädagogik mit Zielsetzungen unserer Einrichtung</b>	<b>47</b>
6.1 Beobachtung als Grundlage	47
6.2 Zielsetzungen	47
6.2.1 <i>Selbständigkeit und Selbstbewusstsein</i>	47
6.2.2 <i>Sozialverhalten</i>	48
6.2.3 <i>Kreativität</i>	48
<b>7. Tagesablauf</b>	<b>50</b>
7.1 Beobachtung als Grundlage	50
7.2 Waldtag	51
7.3 Feste und Feiern	52
7.4 Ausflüge	52
7.5 Geburtstag	53
7.6 Gesundes Frühstück	54

<b>8.</b>	<b>Räumlichkeiten</b>	<b>54</b>
8.1	Vorstellen des Gruppenraumes und der Aktionsbereiche	54
8.2	Vorstellen des Gruppenraumes	55
8.2.1	<i>Aufteilung in die Bereiche des Montessori-Materials</i>	55
8.2.2	<i>Die Arbeit mit dem Montessori-Material</i>	58
8.2.3	<i>Weitere Bereiche im Gruppenraum</i>	59
8.3	Aktionsbereiche der offenen Arbeit	61
8.3.1	<i>Ziele der offenen Arbeit</i>	61
8.3.2	<i>Vorstellen der Aktionsbereiche</i>	61
8.3.3	<i>Vorstellen des Außenbereichs</i>	64
8.3.4	<i>Vorstellen der Funktionsräume</i>	65
<b>9.</b>	<b>Bezugnahme zum Bay. Bildungs- und Erziehungsplan</b>	<b>66</b>
<b>10.</b>	<b>Formen und Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern</b>	<b>66</b>
<b>11.</b>	<b>Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen</b>	<b>67</b>
<b>12.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Behörden</b>	<b>69</b>
<b>13.</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>70</b>
<b>14.</b>	<b>Impressum</b>	<b>70</b>

## 1. Geschichte und Entstehung

Das ehemalige Schulhaus in Johannesbrunn, Gemeinde Schalkham wurde 1999 für gemeindliche Zwecke umgebaut:

Einige Räume im Erdgeschoss wurden an eine Physiotherapeutin vermietet. Die restlichen unteren Räume dienen der gemeindlichen Nutzung.

In den oberen Räumen beschlossen die Gemeinden Gerzen und Schalkham einen Kindergarten für die Gemeinde Schalkham einzurichten, der als Zweigstelle des Kindergartens St. Irmengard in Gerzen, mit einer eigenständigen pädagogischen Konzeption, geführt werden soll. Die Gemeinde Schalkham entschied sich für die Montessori-Pädagogik.

Im Februar 2000 bezogen die ersten 11 Kinder aus der Gemeinde Schalkham und der näheren Umgebung ihre Kindergartenräume.

Im Januar 2007 hat der Zweckverband für Kinderbildung und -betreuung Aham - Gerzen - Schalkham die Trägerschaft übernommen.



**Träger:** Zweckverband Kinderbildung und -betreuung Aham-Gerzen-Schalkham  
Zweckverbandsvorsitzender: 1. Bürgermeister Jens Herrnreiter

## **2. Vorstellen der Gruppe mit pädagogischem Personal**

Wir haben eine Gruppe mit max. 30 Kindern im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren.



### **Montessori-Gruppe**

7.00 bis 13.00 Uhr



**Astrid Königbauer**  
Päd. Gesamtleitung



**Alina Ostermaier**  
Stv. Leitung  
Gruppenleitung  
Erzieherin



**Irmgard Wittmann**  
Kinderpflegerin

### **UNSER LEITSATZ**

„Hilf mir, es selbst zu tun!“



**Magda Stadler**  
Erzieherin



**Manuela Haselwarter**  
Kinderpflegerin

Montessori Kindergarten, Pelzgartenstraße 3, Johannesbrunn,  
84175 Gerzen, Tel.:08744/919654,  
E-Mail: montekiga.johannesbrunn@t-online.de

### 3. Wer war Maria Montessori?

Maria Montessori, erste Wissenschaftlerin und Ärztin (Italien, 1870 - 1952), studierte Psychologie und Pädagogik und erforschte auf ganzheitliche Art und Weise, wie Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Individualität im Kind gefördert und zum Ausdruck gebracht werden kann.



#### Medizinstudium als erste Frau in Italien

- |             |   |
|-------------|---|
| 1896 - 1898 | <b>Assistenzärztin</b> in der psychiatrischen Kinderklinik in Rom   |
| 1898 - 1900 | <b>Direktorin</b> eines heilpädagogischen Instituts in Rom  |
| 1904        | <b>Lehrberechtigung</b> an der Universität als Privatdozentin für die Wissenschaft von Menschen und seiner Entwicklung in natur- und geisteswissenschaftlicher Hinsicht |
| 1907        | <b>Eröffnung des ersten Kinderhauses</b> im Armenviertel in Rom<br><b>Entwicklung der Montessori-Pädagogik</b> und ab 1909 <b>internationale Ausbildungslehrgänge</b>   |

## 4. Leitsatz mit Leitbild

In unserer pädagogischen Arbeit lassen wir uns von Ihrem Grundgedanken

**„Hilf mir, es selbst zu tun!“**

leiten.

Darunter verstehen wir:

### **Die Achtung der Individualität des Kindes.**

Das Kind wird in seinem eigenen Wesen wahr- und ernst genommen.

### **Die Kinder in ihren eigenen Bedürfnissen zu unterstützen.**

Das Kind trifft selbst Entscheidungen und lernt auch deren Konsequenzen zu tragen. Es erhält die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse zu entdecken und bekommt bei der Umsetzung ggf. Unterstützung.

### **Jedem Zeit zu lassen, sich in seinem eigenen Lerntempo zu entwickeln.**

Das Kind entscheidet durch freie Materialwahl selbst, wann es sich welchen (Lern-) Inhalten zuwendet. Es hat den Freiraum, sich gemäß seiner Persönlichkeit und Fähigkeiten zu entwickeln.

### **Beobachtend da zu sein, um je nach Situation unterstützen zu können.**

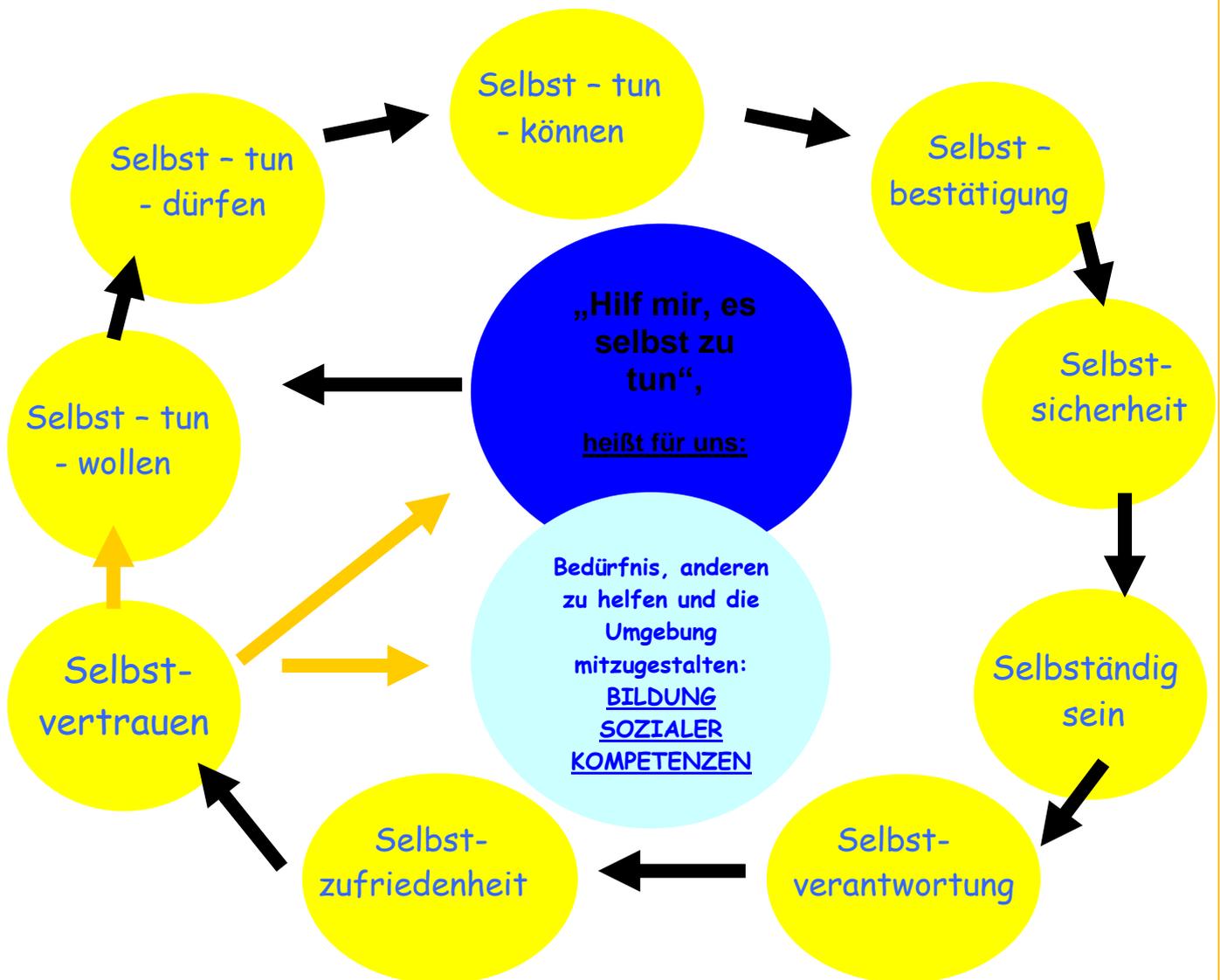
In der Beobachtung liegt die Grundlage für unser Tun. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder auf dem Weg zur Selbständigkeit.

### **Die vorbereitete Umgebung als Grundlage für Lernprozesse.**

Die gezielte Materialauswahl ist so gestaltet, dass sie die sensiblen Phasen, sowie die Interessen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes aufgreift, anspricht und fördert.

### **Den Kindern Angebote zu bieten, die ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und ihrer Entwicklung entsprechen.**

Dabei sollen ihre Interessen und Ideen umgesetzt und verwirklicht werden. Weiterführende Angebote werden je nach Fertigkeit und Motivation des Kindes gemacht.



Hat das Kind es geschafft, sich selbst und seinen Fähigkeiten zu vertrauen, ist es in der Lage, sich, seine Umwelt und andere Menschen zu achten und wert zu schätzen.

## 5. Menschenbild von Maria Montessori

### 5.1 „Der absorbierende Geist“

#### Der absorbierende Geist als besondere Lernfähigkeit des Kindes:

Absorbieren heißt: In sich aufnehmen, aufsaugen, verschlingen.

Der absorbierende Geist stellt für Maria Montessori eine „**unbewusste Tätigkeit der kindlichen Intelligenz**“ dar.

Das Kind saugt wie ein Schwamm die *Gegebenheiten* der Umwelt auf. Dies unterscheidet sich vom Lernprozess des Erwachsenen vor allem dadurch, dass es unbewusst und ohne kritische Reflexion geschieht. Dabei wird immer das *Ganze* absorbiert: z. B. wird nicht jeder einzelne Schritt des Schleifebindens, sondern der gesamte Handlungsablauf auf einmal absorbiert.

Ab dem **3. Lebensjahr** lernt das Kind nicht nur mit seinem **absorbierenden Geist**, sondern es **beginnt sich zu erinnern** und kann nun auch **bewusst Erfahrungen sammeln**. Beim absorbierenden Geist ist zu beachten, dass das Kind zu bestimmten Zeiten für bestimmte Umweltgegebenheiten besonders empfänglich ist.

Diese Phasen nennt man „**sensible Perioden**“.

### 5.2 „Sensible Perioden“

„Sensible Perioden“ oder auch „sensitive Phasen“ - „Zeitfenster“ genannt

Diese sind **bestimmte Zeitabschnitte**, in denen das Kind für **bestimmte Umweltgegebenheiten** (z.B. Ordnung) besonders empfänglich ist. Sie sind von **vorübergehender Dauer** und dienen nur dazu, dem Kind die **Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit nahezu mühelos und perfekt zu ermöglichen**.

Das Kind zeigt in dieser Phase für bestimmte Dinge (z. B. Schuhe putzen) eine sehr große Begeisterung. Es ist hochinteressiert und hochmotiviert. Das Kind lernt dabei mit großer Freude und Eifer in absoluter Vollkommenheit, ohne dabei zu ermüden. Sobald dies geschehen ist, klingt die betreffende Empfänglichkeit unwiderruflich wieder ab.

**Sensible Phasen sind nicht wiederholbar**. Nach diesem Zeitpunkt muss Versäumtes mühevoll über den Verstand erlernt werden. Da jedes Kind diese sensiblen Phasen in den ersten sechs Lebensjahren durchlebt, lernt jedes Kind von Natur aus in dieser Zeit gerne und motiviert.

**„Das Kind ist der Baumeister des Menschen und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde.“**

*(Maria Montessori)*

### 5.3 „Polarisation der Aufmerksamkeit“

#### Polarisation der Aufmerksamkeit oder: „Wie das Kind lernt, sich zu konzentrieren“



Das Kind macht im handelnden Umgang mit dem Material verschiedene Erfahrungen. **Durch den aktiven Kontakt zwischen Kind und Gegenstand entsteht die Polarisation der Aufmerksamkeit.**

Die Polarisation der Aufmerksamkeit stellt die **Sammlung der kindlichen Kräfte** auf einen Punkt dar. Diese Tätigkeit nennt Maria Montessori „Arbeit“. Konzentration heißt, Sammlung kindlicher Aufmerksamkeit,

Vertiefung in eine Sache, bei gleichzeitiger Loslösung von der Umgebung.

Konzentration, „Polarisation der Aufmerksamkeit“, kommt nur zustande, wenn das Kind in seiner Arbeit „voll aufgehen“ kann, d.h. dass es seine Arbeit frei auswählen kann und bei der Ausführung nicht gestört wird.

### 5.4 „Die vorbereitete Umgebung“

„Die vorbereitete Umgebung“ ist eine Grundvoraussetzung für alles Handeln, Spielen und Arbeiten mit den Materialien und Spielsachen.

- ⊙ Offene Regale
- ⊙ Kindgerechte Möbel
- ⊙ Eine systematische Ordnung
- ⊙ Alle Gegenstände in Augenhöhe  
...leiten die Kinder zum selbständigen TUN an.

### 5.5 „Die Lehrkraft“

Auch die Erzieherinnen gehören nach Montessori zur vorbereiteten Umgebung. Aufgabe ist es, die Kinder zu leiten und zu lenken. Um das Kind zu verstehen müssen wir es genau beobachten. Die innere Vorbereitung ist für eine klare innere Haltung von großer Bedeutung.

Geduld, Vertrauen und Liebe sind die wichtigsten Voraussetzungen  
für eine Montessori-Pädagogin.

## **5.6 „Der Arbeitsinstinkt“**

„...Es steht außer Zweifel, dass beim Kind die Haltung der Arbeit gegenüber von einem Naturtrieb bestimmt ist; denn ohne Arbeit kann sich die Persönlichkeit nicht bilden, es sei denn, sie entwickelte sich abwegig: *der Mensch bildet sich durch Arbeit*. Und die Arbeit ist durch nichts anderes zu ersetzen: weder durch Wohlergehen noch durch zärtliche Liebe. ... Der Mensch bildet sich durch Arbeit, indem er Handarbeit ausführt, Arbeiten, bei denen eben die Hand das Instrument der Persönlichkeit ist, das Werkzeug des individuellen Verstandes und Willens, das der Umwelt gegenüber die eigenen Existenz aufbaut...“

(Maria Montessori: „Kinder sind anders“)

## **5.7 „Die freie Wahl“**

Die Aktivität der Kinder kommt von innen heraus und kann ihnen nicht aufgezwungen werden. Sie haben die Freiheit zur Entwicklung nach ihrem eigenen „Bauplan“ (Entwicklungsverlauf).

„...Die Kinder legten verschiedene Wünsche an den Tag und wählten dementsprechend ihre Beschäftigungen. Seit damals sind wir zu den niedrigen Schränken übergegangen, in denen das Material in Reichweite der Kinder und zu deren Verfügung bleibt, so dass sie es gemäß ihren inneren Bedürfnissen selber wählen können. So fügt sich an den Grundsatz der Wiederholung der Übungen der weitere Grundsatz der freien Wahl.“

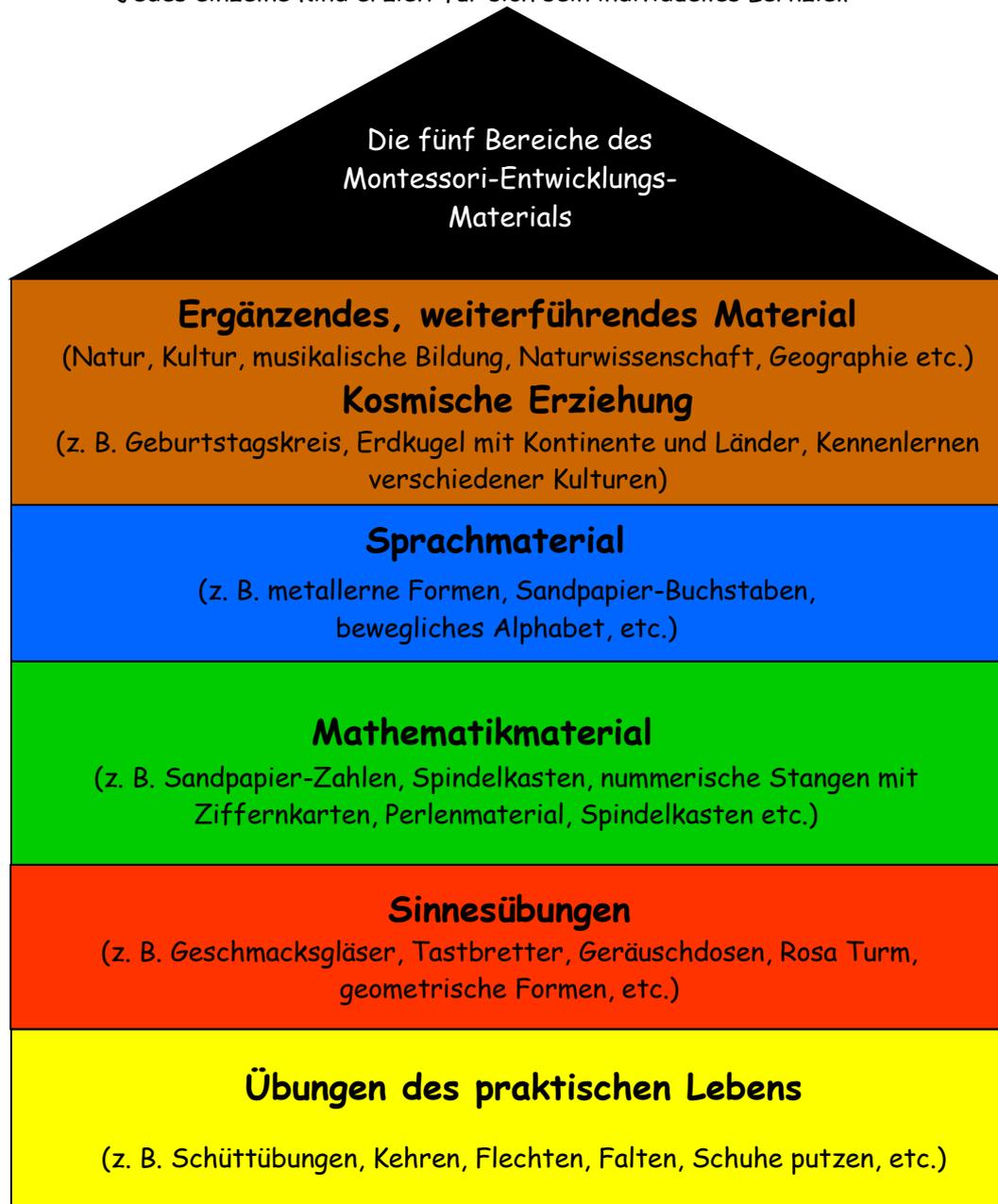
(Maria Montessori: „Kinder sind anders“)

## 5.8 „Das Material“

### 5.8.1 Maria Montessori hat das Material in fünf Bereiche eingeteilt:

Das Montessori-Material ist ein **Entwicklungsmaterial** und soll beim Kind die **Bewegung und die Sinne fördern**.

Jedes Material ist so beschaffen, dass sich das Kind aufgefordert fühlen kann, damit umzugehen. Nicht jedes Kind spricht gleich auf das Material an.  
Jedes einzelne Kind erzielt für sich sein individuelles Lernziel!



Die Materialien bauen aufeinander systematisch auf und geben dem Kind dadurch eine ganzheitliche äußere und innere systemische Ordnung und Struktur.

## 5.8.2 Folgende Merkmale kennzeichnen das Montessori-Material:

Die Materialien bestehen aus einem **System von Gegenständen**, die nach bestimmten **physikalischen Eigenschaften der Körper** (wie Farbe, Form, Maße, Klang, Zustand von Rauheit, Gewicht, Temperatur usw.) **geordnet** sind.

### **Aufforderungs- charakter**

(Schlichte, klare Formen und schöne Farben sprechen das Kind in hohem Maße an.)

### **Begrenzung des Materials**

(Jedes Material ist in seiner Gestaltung überschaubar und nur einmal vorhanden - dies fördert u. a. die soziale Erziehung.)

### **Funktionalität**

(Das Montessori Material ist eindeutig. So wie es ist, teilt es dem Kind mit, was es damit tun kann.)

### **Prinzipien des Montessori- Materials**

### **Ästhetik**

(Das Material ist von hoher Qualität. Schönheit und Haltbarkeit sind im Montessori-Material vereint.)

### **Isolation der Eigenschaften**

(Jedes einzelne Material beschränkt sich auf eine Eigenschaft.)

### **Immanente Fehlerkontrolle**

(Das Kind kann in jedem Material seine Fehler selbst entdecken, und sein Autonomieerleben steigern.)

## **6. Ansatz von Montessori-Pädagogik mit Zielsetzungen unserer Einrichtung**

### **6.1 Beobachtung als Grundlage**

Durch **intensive Beobachtung** der Kinder im **Spielverhalten** und bei der „**Arbeit**“ mit den **Montessori-Materialien** können wir den genauen **Entwicklungsstand der Kinder** feststellen. Es ist sehr wichtig, genügend „**freie Zeit**“ zur **Beobachtung** zur Verfügung zu haben, um die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder wahrnehmen zu können. Aus diesen Beobachtungen entsteht der **weitere Handlungsbedarf** (Entwicklungsgespräche, Angebote,...), **Aktivitäten** (Themen, Projekte, Materialien...) und **Raumgestaltungen** (Umgestalten der Aktionsbereiche).

### **6.2 Zielsetzungen**

Gemeinsam im Team haben wir drei Schwerpunkte in der Zielsetzung unserer Einrichtung erarbeitet. Wir wollen alle am gleichen Strang ziehen und die Kinder in der Kindergartenzeit begleiten und unterstützen.

#### **6.2.1 Selbständigkeit und Selbstbewusstsein**

Selbständigkeit und Selbstbewusstsein sind wichtige Grundpfeiler im Leben. Wir wollen den Kindern den Mut dazu und das Bewusstsein dafür mitgeben.

##### **Was verstehen wir unter Selbständigkeit?**

- 👉 Alleine an- und ausziehen
- 👉 Brotzeit machen (Platz herrichten, essen, abspülen,...)
- 👉 Verantwortung für eigene Dinge übernehmen (Tasche, Hausschuhe,...)
- 👉 Regeln verstehen, annehmen und umsetzen
- 👉 Arbeitsplatz vorbereiten und wieder aufräumen
- 👉 Konflikte eigenständig lösen
- 👉 Freie Spiel- und Beschäftigungswahl

##### **Was verstehen wir unter Selbstbewusstsein?**

- 👉 Selbstvertrauen
- 👉 Eigene Rolle in der Gruppe finden
- 👉 Mutig sein, um Neues auszuprobieren
- 👉 Sprechen vor der Gruppe
- 👉 Eigene Person akzeptieren mit Stärken und Schwächen
- 👉 Umgang mit Gefühlen



**Selbständigkeit und Selbstbewusstsein  
sind für die Persönlichkeitsbildung von großer Bedeutung!**

## 6.2.2 Sozialverhalten

Sobald wir in Kontakt mit anderen Personen treten, zeigen wir soziales Verhalten.  
Beispiele aus dem Kindergartenalltag verdeutlichen dies:

Situation im Kindergarten	Förderung des Sozialverhaltens
Kinder beobachten sehr viel, und schauen sich verschiedene Verhaltensmuster von den Kindern und Erwachsenen ab. (Rücksichtnahme, höflicher Umgangston, Begrüßen und Verabschieden, Teamfähigkeit)	Vorbild sein für die Kinder.
Die Kinder akzeptieren sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen (einordnen in eine größere Gemeinschaft, zuhören, warten können)	Kinder zeigen sich gegenseitig Spiele und Materialien; helfen sich gegenseitig
Regeln kennen lernen, annehmen und umsetzen	Gesprächskreis (Morgenkreis, Kinderkonferenz, Erzählrunde,...); Verhaltensregeln im Zimmer, in den Aktionsbereichen, im Garten.
Konflikte entstehen; Meinungsverschiedenheiten	Verschiedene Konfliktlösungen anbieten



**Sozialverhalten ist unablässig für ein Zusammenleben  
in einer Gemeinschaft.**

## 6.2.3 Kreativität

### Definition:

„Kreativität = die schöpferische Kraft!“ (aus dem Duden)

„Fähigkeit der Menschen, neue Denkweisen hervorzubringen,  
die zu neuen Handlungsweisen führen“

Wir wollen die Kinder in den folgenden Bereichen kreativ sein lassen:

Kreative Förderbereiche	Möglichkeiten zur Förderung	Beispiele aus dem Alltag
Bildnerischer Bereich	<ul style="list-style-type: none"> <li> Werkbank</li> <li> Basteltisch</li> <li> Maltisch</li> <li> ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• versch. Farben, Stifte</li> <li>• Schachteln</li> <li>• Papier, Karton,...</li> <li>• „Weniger ist oft mehr!“</li> </ul>
Sozialer Bereich	<ul style="list-style-type: none"> <li> Rollenspiel</li> <li> Waldtag, Garten</li> <li> Konfliktlösung</li> <li> ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wechselnde Ausstattung der Puppenecke</li> <li>• Kinder suchen selbst Lösungsmöglichkeiten</li> <li>• Fehler zulassen</li> </ul>
Kognitiver Bereich	<ul style="list-style-type: none"> <li> Kindergartenalltag</li> <li> Problemlösung</li> <li> Bauecke (Konstruktionen,...)</li> <li> ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• selbständiges Handeln in Konfliktsituationen</li> <li>• Wie schaffe ich es, dass der Turm stehen bleibt?</li> <li>• Den Kindern Zeit lassen</li> </ul>

„Kreativität ist...

- ? ...die Kunst, Denkmuster zu verlassen
- ? ...die Probleme auf elegante Art zu lösen
- ? ...die Fähigkeit, sich auszudrücken
- ? ...das scheinbar unmögliche zu versuchen“

aus dem Artikel „Kreativität ist...“



**Kreativität wird in allen Lebenslagen ein ganzes Leben lang benötigt!**

## 7. Tagesablauf

### 7.1 tabellarischer Tagesablauf

<b>Bringzeit</b>	7.00 - 7.55 Uhr	Je nach Buchungszeit
<b>Morgenkreis</b>	8.00 - 8.20 Uhr	Wer ist heute da?, Welchen Tag und welches Datum haben wir? Was haben wir heute noch alles vor? Guten-Morgen-Lied
<b>Freispiel, -arbeit (mit Angeboten bei Bedarf)</b>	8.20 - 10.45 Uhr	Das Kind sucht sich frei eine Arbeit/Spiel und anschließend räumt es wieder auf.
<b>1x wöchentlich Turnen</b>	8.20 - 11.00 Uhr	In geteilten Gruppen
<b>Gleitende Brotzeit</b>	8.20 - 10.45 Uhr	Jedes Kind entscheidet selbst, wann es Brotzeit macht. Anschließend nimmt es sein Geschirr spült, trocknet und räumt es selbständig auf.
<b>Aufräumzeit</b>	Ca. 10.45 Uhr	Dazu wird ein Aufräumlied gesungen. Hier werden Verantwortungsbereiche übertragen wie Boden kehren, Aktionsbereiche nachschauen
<b>Stuhl oder Bodenkreis</b>	11.00 - 11.15 Uhr	Lieder, Materialdarbietungen, Fingerspiele, Anliegen und Beobachtungen werden besprochen, in Kinderkonferenzen können Gruppenentscheidungen getroffen werden.
<b>Garten vor der Abholzeit</b>	<b>11.15 Uhr</b>	Beweg- und Sinneserfahrungen im Garten: „Es gibt kein schlechtes Wetter.“
<b>1. Abholzeit</b>	11.55 - 12.00 Uhr	Die Kinder werden vom Garten oder der Garderobe abgeholt und den Eltern übergeben.
<b>2. Abholzeit</b>	12.45 - 13.00 Uhr	

Wir begrüßen und verabschieden die Kinder mit einem Händedruck,  
somit beginnt bzw. endet die Aufsichtspflicht!

## 7.2 Waldtag



Immer montags verbringen wir den Vormittag im Wald. Wir haben dafür einen bestimmten Waldplatz, an dem sich die Kinder gut zurechtfinden können. Während wir im Sommer im Wald unsere Brotzeit genießen, machen wir in den Wintermonaten im Zimmer noch Brotzeit, bevor wir losgehen. Es ist sehr wichtig, dass die Kinder witterungsentsprechend angezogen sind! Mit Bollerwagen (gefüllt mit Wasserkanister, Sitzkissen, Werkzeug, Lava-Seife und Handtuch) geht es in den Wald, wo unzählige Bewegungsangebote wie Balancieren, Wippen, Rollenspiele, Konstruieren usw. auf uns warten. Außerdem bieten wir den Kindern im Wald abwechselnd kleine Angebote (z.B. Kennenlernen und Erkunden verschiedener Baumarten, Tiere, Pflanzen und Pilze) zur freiwilligen Teilnahme an. Dadurch bekommen die Kinder durch die Angebote einen Einblick, welche unterschiedlichen Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten der Lebensraum „Wald“ bieten kann.



### 7.3 Feste und Feiern



Abwechselnd werden verschiedene religiöse und weltliche Feste im Jahreskreis unterschiedlich gestaltet, bebastelt und gefeiert, z. B. Martinsfest, Adventsfeier, Maifest, oder Sommerfest. Die Gestaltung und der Ablauf (mit oder ohne Eltern) variiert jedes Mal.



### 7.4 Ausflüge

Durchs Jahr finden projektbezogene Ausflüge oder Erkundungen statt wie z. B. naturkundliche Wanderungen, Imkerbesuch, Kirchgänge, Schlittenfahrten, Bauernhofbesuch, Einkaufen im Klosterladen, usw.

Für die Vorschulkinder werden verschiedene Ausflüge wie z.B. Theaterfahrt, Verkehrsgarten, Schulbesuch, Übernachten im Kindergarten arrangiert.



## 7.5 Geburtstag

Jedes Kind feiert bei uns im Kindergarten seinen Geburtstag und steht dabei einmal im Jahr besonders im Mittelpunkt. Wir bauen den Jahreskreis nach Maria Montessori (kosmische Erziehung) im Kreis auf. In der Mitte steht eine Kerze als Symbol der Sonne. Das Geburtstagskind darf mit der Erdkugel so oft um den Jahreskreis gehen, wie alt es schon ist. Ein Leporello mit Fotos und Text der einzelnen Lebensjahre, wird zur Gestaltung mit nach Hause gegeben und am Geburtstag den Kindern vorgelesen.



Außerdem feiert unsere Kindergarten-Maus Tolly mit uns Geburtstag. Tolly wird während des Geburtstagskreises wach gesungen und begleitet dann den Kreis. Jedes Geburtstagskind darf Tolly nach seiner Geburtstagsfeier mit nach Hause nehmen, den restlichen Nachmittag und folgende Nacht mit Tolly verbringen und dabei viele, tolle und unvergessliche Momente erleben. Tolly begleitet die Kinder aber nicht nur bei ihren Geburtstagen, sondern auch jede Woche beim Turnen oder wenn wir etwas Neues kennenlernen. Tolly ist immer mit dabei. Sie wohnt bei uns im Kindergarten, hat ihr eigenes Bett, ihren Schrank mit eigenen Klamotten, einen Briefkasten für die Post der Kinder und wird bei allen Festen wie Ostern, Weihnachten oder Fasching miteinbezogen.



Zu jedem Geburtstag findet ein Geburtstagskochen statt. Wir wählen ein Gericht, das mit den Kindern leicht zuzubereiten ist. Gemeinsam mit einem Freund dürfen jeweils zwei Geburtstagskinder beim Kochen oder Backen mithelfen. Nach der offenen Brotzeit, wird eine Geburtstagstafel mit den Geburtstagskindern hergerichtet und alle schlemmen das Festmahl.

## 7.6 Gesundes Frühstück

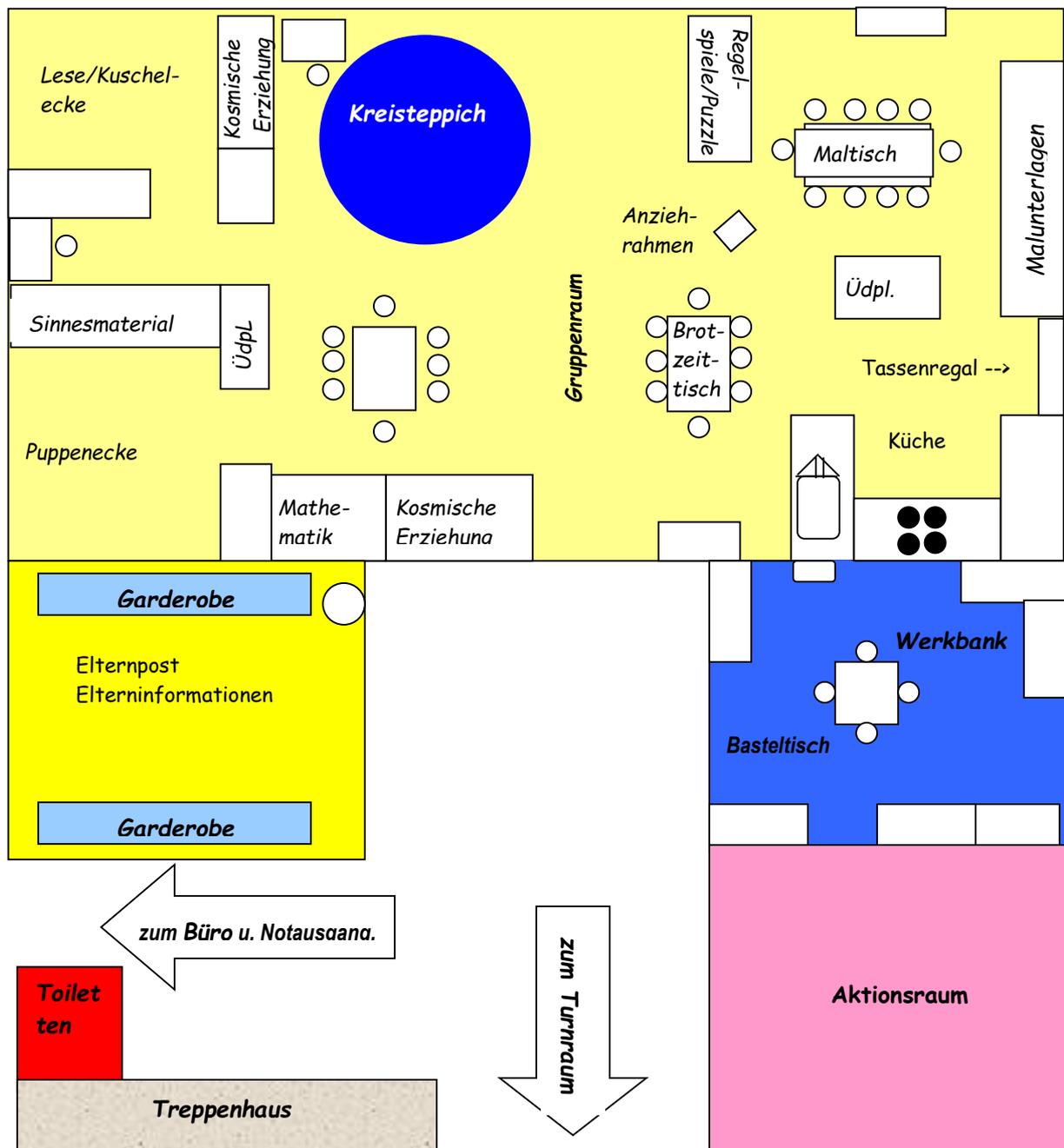
Anfang der Woche erhalten wir von der Höhenberger Biokiste einen Korb voll Obst, Gemüse und selbst wählbaren Milchprodukten. Alle Produkte werden den Kindern täglich frisch aufgeschnitten oder vorbereitet am Brotzeitisch zur Verfügung gestellt. Jedes Kind kann aus der Vielfalt selber wählen.

## 8. Räumlichkeiten

### 8.1 Vorstellen des Gruppenraumes und der Aktionsbereiche:

Den Kindern stehen in unserem Kindergarten mehr als 100 m<sup>2</sup> Raum und der Garten des Kindergartens zur Verfügung.

Zeichnung entspricht nicht dem Maßstab und dient der Orientierung!



### Räumliche Vorbereitung des Gruppenraumes

Räume sprechen durch ihre **Atmosphäre** und ihre **Einteilung**. Sie erziehen indirekt mit, indem sie auffordern oder einschränken, disziplinieren oder Entfaltung ermöglichen. **Raumentscheidungen** sind deshalb immer zugleich **pädagogische Entscheidungen**. In jedem pädagogischen Ansatz spielen Räume eine große Rolle, Maria Montessori nennt sie „heimliche Miterzieher“.

Damit dem Kind gute **Spiel- und Arbeitsbedingungen** geschaffen werden können, ist die **Ausstattung der Gruppenräume dem kindlichen Körper angepasst**. Neben größeren Tischen finden sich auch kleine, leichte Tische, Stühle und Teppiche, die es dem Kind ermöglichen, sich seinen **Arbeitsplatz selbst zu gestalten und einzugrenzen**.

Verschiedene Spiel- und Arbeitsbereiche erleichtern es dem Kind, sich im Raum zurechtzufinden. Das Material wird in **offenen, geordneten Regalen angeboten** und ist für das Kind **jederzeit verfügbar** und soweit vorbereitet, dass es jede Tätigkeit selbst ausführen kann.

Auch **zerbrechliche Gegenstände**, wie Glaskaraffen und Porzellangeschirr gehören mit dazu. Sie fordern das Kind zu Vorsicht und Selbstbeherrschung auf.

Damit das Haus zu einem bespielbaren Ort wird, werden sämtliche Räumlichkeiten **Aktionsbereiche** genannt, nach den Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert und ausgestattet.

## 8.2 Vorstellen des Gruppenraumes

### 8.2.1 Aufteilung in die Bereiche des Montessori-Materials

#### Praktisches Leben (lebenspraktische Übungen):



- Erlernen verschiedener Tätigkeiten aus dem praktischen Leben, z. B. Schleife binden, Falten, Schuheputzen, Tisch decken, usw.
- Selbständigkeit, Selbstsicherheit, Selbstverantwortung
- Bewegungskoordination und -kontrolle von Fein- und Grobmotorik
- Erlernen von Geduld, Ausdauer und Konzentration

- Willensbildung: „Ich will es schaffen!“
- Ordnungsliebe und Disziplin
- Wortschatzbereicherung
- Indirekte Vorbereitung auf Sprache und Mathematik



### Sinnesmaterial:

- Entwickeln und Schärfen aller Sinne
- Wahrnehmungsfähigkeit
- Wortschatzbereicherung
- Indirekte Vorbereitung auf Sprache, Mathematik und musikalische Früherziehung
- Naturwissenschaftliche Vorbereitung



### Mathematikmaterial:

- Strukturiertes, logisches Denken
- Kennen lernen des Zahlenraumes von 1 bis 10; als Menge und Zahlenbegriff und die Kombination von Menge und Symbol von 1 bis 10
- Weiterführendes Mathematikmaterial für mathematisch interessierte Kind



## Sprachmaterial

- Sprachmaterial zur Wortschatzerweiterung
- zur Begriffsbildung
- für das Lautieren von Buchstaben für das spätere Schreiben (Spiele zum Hören von Lauten)
- um das Schreiben vorzubereiten
- Buchstaben, um dem Interesse der Kinder für das Schreiben und Lesen gerecht zu werden.
- Sprachmaterial für sprachlich interessierte Kinder und für Kinder mit besonderem Förderbedarf



## Kosmische Erziehung

- Länderkisten (Kennen Lernen der versch. Kulturen mit ländertypischen Utensilien)
- Kontinente-Puzzle
- Tierspuren
- Experimente zum Selbst ausprobieren und Staunen



## 8.2.2 Die Arbeit mit dem Montessori-Material

Die Kinder erhalten nach Wunsch ab ca. 4 Jahren einen Ordner, indem sie die Arbeit mit dem Material eigenständig dokumentieren und abheften können.



### 8.2.3 weitere Bereiche im Gruppenraum

#### Küche

- Umgang mit scharfen Gegenständen wie z.B. Küchenmesser kennen lernen
- Gesundheitserziehung
- Lebenspraktischer und sozialer Bereich (sich selbst und andere versorgen können)



#### Brotzeitisch



- Tisch decken
- Selbständig essen
- Umgangsformen erlernen
- Sich miteinander unterhalten
- Abspülen und -trocknen, Platz sauber verlassen
- Tisch abräumen und kehren

### Puppenecke

- Sprachförderung
- Sich im Rollenspiel ausprobieren
- Soziale Interaktion
- Phantasie und Kreativität



### Lesecke

- Literaturerziehung
- Sprachförderung
- Nacherzählen von Geschichten
- Anregung der Fantasie
- Aufarbeiten von kindlichen Themen



### Maltisch

- Förderung der Malentwicklung
- Aufarbeiten von Erlebnissen und Innerer Konflikte
- Förderung der Feinmotorik und Graphomotorik (Stifthalterung)
- Förderung von Ästhetik (Mandalamalerei)



## 8.3 Aktionsbereiche der offenen Arbeit

Die Kinder haben durch das System der offenen Arbeit die **Möglichkeit**, sich nach **ihren Bedürfnissen** einen Aktionsbereich im Haus aufzusuchen.

An der **Magnettafel** sind die einzelnen Aktionsbereiche wie Basteltisch, Werkbank, Aktionsraum und Turnhalle nach und nach mit einem **Bild gekennzeichnet**. Darunter befindet sich ein **Belegungsplan** der einzelnen Räume. Die Kinder haben ein **kleines Foto** von sich und können somit an der Magnettafel **einen Platz** in einem **Aktionsbereich belegen**.

Dadurch ist die Anzahl der spielenden Kinder geregelt und die Übersicht gewährleistet.

### 8.3.1 Ziele der offenen Arbeit:

- ☺ Die Kinder spüren Selbständigkeit und Selbsttätigkeit.
- ☺ Sie zeigen Eigenverantwortung und sind mutig, Neues auszuprobieren.
- ☺ Sie übernehmen Verantwortung in einer Teilgruppe (Regeln einhalten, Konflikte lösen).
- ☺ Die Kinder können ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen.
- ☺ Sie können verschiedene Fähigkeiten kennen lernen und Fertigkeiten ausprobieren.
- ☺ Sie können eigene Ideen verwirklichen.

### 8.3.2 Vorstellen der Aktionsbereiche

#### Basteltisch

Verschiedene Angebote sind im Wechsel:

- Künstlerisches gestalten mit verschiedenen Materialien (z. B. Papier, Papprollen, Dosen, Strohhalmen, Krepppapier, Seidenpapier, Folienpapier)
- verschiedenen Techniken (z. B. Prickelnadeln, Spritztechnik, Knülltechnik, Reißtechnik)
- verschiedenen Arten von Farben (z. B. Wasserfarben, Wachsmalkreiden, Window Color, Fingerfarben)
- selbstgemachte Knete



**Durch Experimentieren und Üben werden eingeführte Tätigkeiten vertieft!**

## Werkbank



Verschiedene Angebote im Wechsel:

### Umgang mit verschiedenen Werkzeugen:

Säge, Hammer, Zange, Schraubenzieher, Schleifpapier, ...

### Verschiedene Materialien:

Hölzer, Kastanien, Holzplättchen, Korken  
Leim, Nägel, Schrauben

**Freude am handwerklichen Schaffen!**

## Aktionsraum

Verschiedene Angebote im Wechsel:

- Musikecke
- Arztecke
- Schulecke
- Kuschecke...



**Platz für individuelle Bedürfnisse**



## Bauecke

- Verschiedene Angebote im Wechsel: Lego, Magnetics, Holzbausteine, Tiere
  - Indirekte Vorbereitung auf die Mathematik
  - Erlernen und Erleben von Statik
  - Verarbeiten und erweitern von bereits erworbenem Wissen
- Phantasie und Kreativität  
Dreidimensionales Denken  
Übung der Feinmotorik  
Ästhetik  
Absprache mit anderen  
Kooperation u. Abgrenzung



## Turnraum

Verschiedene Angebote im Wechsel:

- Y Bewegungsmöglichkeiten (z. B. laufen, springen, klettern)
- Y Rollenspiele
- Y Turnmaterialien (z. B. Reifen, Bälle, Matten, Rollbretter)
- Y Alltagsmaterialien (z. B. Decken, Schachteln, Zeitungen)



**Freude an der Bewegung!**



### 8.3.3 Vorstellen des Außenspielbereichs

Der gesamte Gartenbereich steht den Kindern als **Lebens- und Erfahrungsraum** zur Verfügung. Die Gestaltung ist vielfältig, anregend und unterstützt den Bewegungsdrang der Kinder und erlaubt den täglichen Aufenthalt im Freien

Hier können sich die Kinder laufen, klettern, matschen und sich ausruhen und austoben. Er dient auch dem Kennenlernen der Elemente, des Pflanzenwachstums, der Lebewesen und des Jahreskreislaufs.



- Stein- und Holzbaustelle
- Wasserstelle
- Sandkasten
- Rutschenhaus
- Nestschaukel
- Klettergerüst
- Gartenbeet

### 8.3.4 Vorstellen der Funktionsräume

#### Garderobe und Elterninfo

Das Garderobenzimmer wird zusätzlich als Informationsbereich für die Eltern genutzt. Der Wochenrückblick an der Pinnwand vor der Garderobe informiert über die tägliche pädagogische Arbeit mit Teil- und Gesamtgruppe.

Die Pinnwände im Garderobenzimmer sind für bebilderte Aushänge aktueller Projekte für Eltern und Besucher aufgehängt.



Die Elterninfo-Tafel (auch Eltern für Eltern) für wichtige Informationen, Veranstaltungen und sonstige Anliegen, ist im Treppenhaus zu finden.

#### Sanitärräume:

Die Sanitärräume sind sauber und von den Kindern jederzeit selbständig zu benutzen.



## 9. Bezugnahme zum Bay. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

In der Freispiel- bzw. in der Freiarbeitszeit werden:

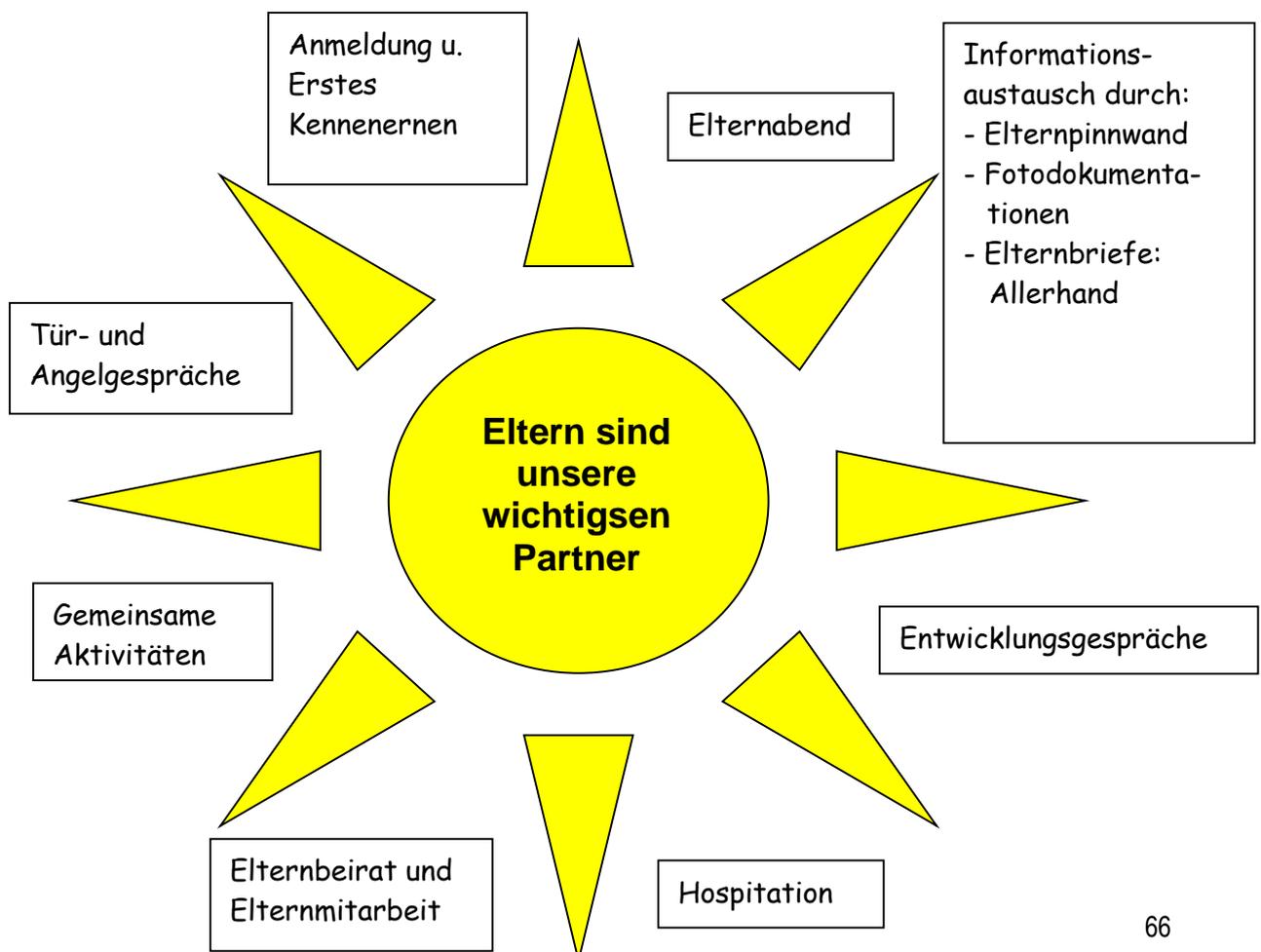
- ⇒ durch den geregelten Tagesablauf,
- ⇒ durch die vorbereitete Umgebung,
- ⇒ durch das selbständige Handhaben des Montessori-Materials
- ⇒ durch die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals
- ⇒ und deren begleitende, beobachtende Führung

alle Basiskompetenzen für das Kind erfahrbar und im Laufe der Zeit verinnerlicht.

Ausführliche Erläuterungen zu den Basiskompetenzen und den Förderbereichen können sie im allgemeinen Teil der Konzeption des Zweckverbandes Kinderbildung und -betreuung Aham-Gerzen-Schalkham lesen.

## 10. Formen und Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Montessori-Kindergarten Johannesbrunn will die Eltern im Rahmen seiner Möglichkeiten in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und ergänzen. Die Erziehung und Förderung des Kindes ist gemeinsame Aufgabe von Eltern und Kindergarten und besteht aus folgenden Elementen:



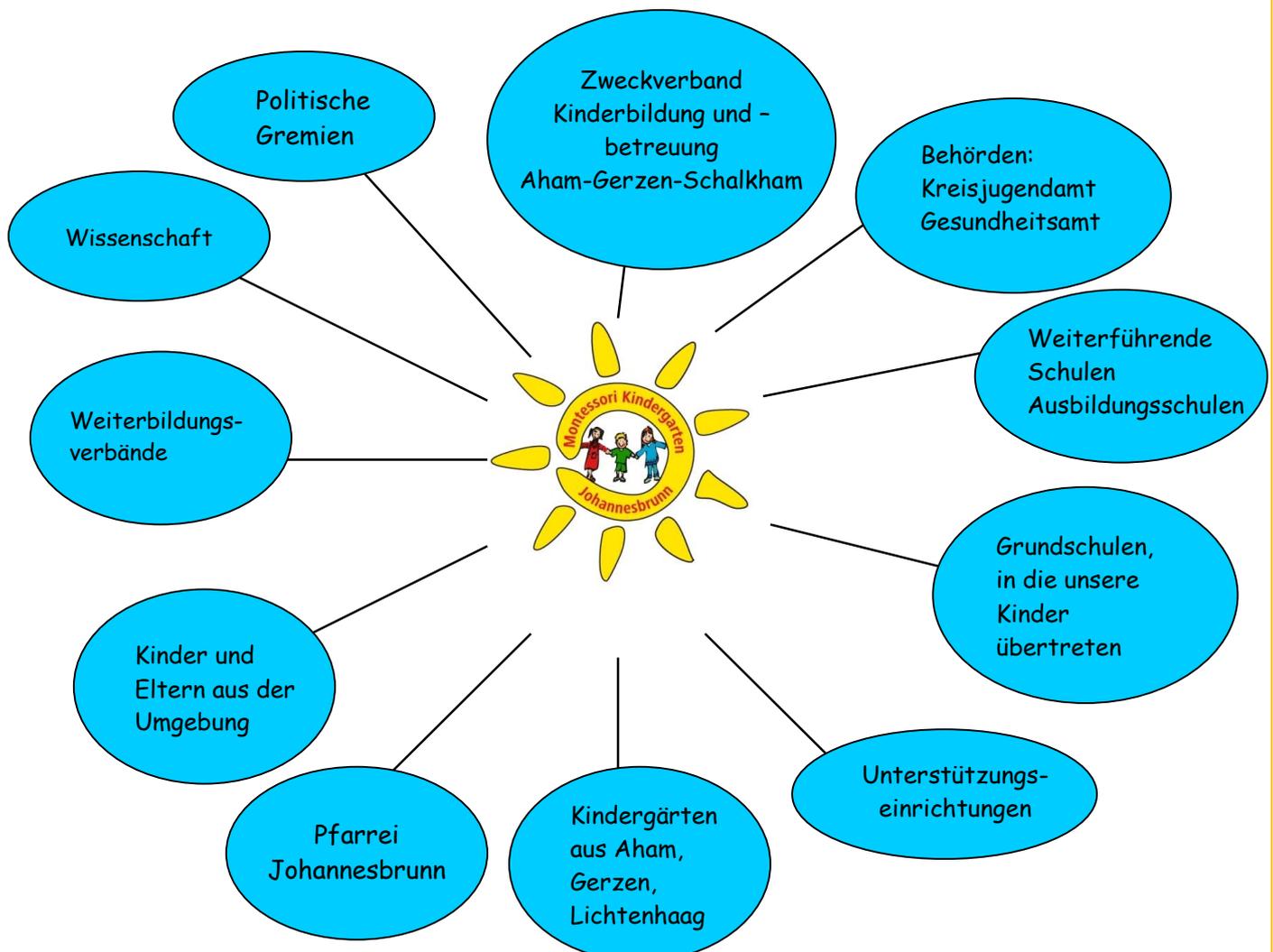
## Der Elternbeirat

### Seine Aufgaben:

- Brücke zwischen Eltern, Träger und Kindergarten
  - Absprachen in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten
  - Helfer bei Festen, deren Erlös dem Kindergarten zugute kommt.
- ☞ In unserem eingruppigen Kindergarten sind von den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres 3 Elternvertreter und 3 Stellvertreter zu wählen.
- ☞ Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte den ersten und zweiten Vorsitzenden, welcher Hauptansprechpartner für Personal und Eltern wird.
- ☞ Der Elternbeirat gibt einen jährlichen Rechenschaftsbericht ab.
- ☞ Der Vertreter des Trägers wird unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Bedarf zu den Elternbeiratssitzungen eingeladen.

Wir freuen uns auf eine offene und intensive Zusammenarbeit  
mit den Eltern!!!

## 11. Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen



### **Zusammenarbeit mit Schulen:**

Da unsere Kindergartenkinder verschiedene Schulen besuchen, versuchen wir zu allen Schulen gute Kontakte aufzubauen, um den Schulanfang zu erleichtern.

Zu den Schulen werden gute Beziehungen gepflegt:

- Telefonischer und brieflicher Kontakt.
- Einladungen zu Elternabende für Schulanfänger-Eltern
- Einladungen zu überregionalen Elternabenden für unsere Eltern
- Einladungen zum Tag der offenen Tür
- Schnuppertage an den Schulen
- Einladung zu Erzieher-/Lehrererfahrungsaustausch in den Schulen
- Einladung von Lehrern aus allen Schulen zur Hospitation und Erfahrungsaustausch in unserem Montessori-Kindergarten
- Sofern die Eltern einverstanden sind, geben wir unter Rücksprache mit den Eltern an die Lehrer Auskünfte über Entwicklung, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen des Kindes, um dem Kind den Schulstart zu erleichtern.
- Gemeinsame Fortbildungen von Lehrern und Erziehern

### **Zusammenarbeit mit Unterstützungseinrichtungen:**

- Um unsere Eltern bei ihrer schwierigen Aufgabe in der Erziehung ihrer Kinder möglichst gut zu unterstützen, vermitteln wir bei Bedarf an verschiedene Unterstützungseinrichtungen, mit denen wir auf Wunsch der Eltern zusammenarbeiten.

Dazu gehören Beratungsstellen, Sprach-, Ergo- und Sprachheiltherapeuten, sowie eine Montessori-Therapeutin, Ärzte und Psychologen aus dem Umland und der sozialpädiatrische Dienst im Kinderkrankenhaus Landshut.

### **Zusammenarbeit mit Gemeinde und Pfarrgemeinde:**

Durch die Teilnahme an den ländlichen Festen und Bräuchen, wie z. B. Gründungsfest und der Feier unseres Martinsfestes unter Einbeziehung der gesamten Pfarrgemeinde ist unser Kindergarten mittlerweile fest in das Gemeindeleben eingebunden.

Themenabhängige Besuche bei der Feuerwehr, Kirche, Bauernhof oder eines Kartoffelackers, sowie Einladungen von Menschen aus der Gemeinde, die von Ihrem Beruf oder Leben erzählen, bringen den Kindern das Gemeindeleben näher. Einmal jährlich wird unsere Einrichtung von einem Fotografen besucht.

## **12. Zusammenarbeit mit Behörden**

### **Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt (KJA):**

Über die Fachberatung erhält die Leitung (bzw. Gruppenleitung des Hauses) und der Träger Beratung und Auskunft über die Regelungen des Kindergartens. Auch regelmäßige Dienstbesprechungen für Leiterinnen und Fortbildungsveranstaltungen finden im KJA statt.

### **Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt:**

Vor der Einschulung werden unsere zukünftigen Schulanfängerkinder vom Gesundheitsamt untersucht. Bei Gesundheitsthemen steht das Gesundheitsamt dem Personal beratend zur Seite. Bei meldepflichtigen Infektionskrankheiten arbeitet das Gesundheitsamt eng mit dem Kindergarten zusammen.

## **13. Quellenverzeichnis**

### Verwendete Literatur

- 📖 „Kinder sind anders“ Maria Montessori dtv
- 📖 Unterlagen des Montessori-Diploms
- 📖 Unterlagen des Montessori-Zertifikats

## **14. Impressum**

1. Ausgabe: September 2006

**Überarbeitung Dezember 2023**

Erarbeitung der Erstausgabe: Manuela Lainer-Riepl

Überarbeitung des Inhaltes: Tina Fischer, Astrid Königbauer  
Monika Grad, Maria Bauer, Magda Stadler

Überarbeitung: Alina Ostermaier, Christine Strasser, Astrid Königbauer

Entwurf des Logos: Mifka Sabine, Ingrid Finsterer  
Erstellung des Logos: Wallner Werbetechnik

Gestaltung und Layout: Tina Fischer, Monika Grad

Druck: Verwaltungsgemeinschaft Gerzen



## Kinderschutzkonzept

Zweckverband Kinderbildung- und -betreuung  
Aham – Gerzen – Schalkham



**Montessori Kindergarten  
Johannesbrunn**

Pelzgartenstr. 3  
84175 Johannesbrunn  
Tel. 08744/919654

Johannesbrunn, Dezember 2023

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>72</b>
<b>1. Präambel</b>	<b>73</b>
1.1 Was ist Kindeswohl?	73
1.2 Was ist eine Kindeswohlgefährdung?	73
1.3 Was ist eine Kindeswohlbeeinträchtigung?	75
<b>2. Risikoanalyse</b>	<b>75</b>
2.1 Gefahrenbereich Räumlichkeiten	75
2.2 Gefahren zwischen Kindern	76
2.3 Gefahren zwischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter und Kindern	76
2.4 Gefahren zwischen Erwachsenen	76
2.5 Gefahren innerhalb der Familie	77
<b>3. Prävention</b>	<b>77</b>
3.1 Personalmanagement	77
3.1.1 Personalauswahl	77
3.1.2 Personalführung	77
3.1.3 Verhaltenskodex	77
3.2 Partizipation	80
3.2.1 Partizipation von Kindern	81
3.2.2 Partizipation von Eltern	82
3.2.3 Partizipation vom pädagogischen Personal	83
3.3 Beschwerdemanagement	83
3.3.1 Beschwerdemanagement für Kinder	83
3.3.2 Beschwerdemanagement für Eltern	84
3.3.3 Beschwerdemanagement für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	84
<b>4. Intervention</b>	<b>84</b>
<b>5. Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen/Fachstellen</b>	<b>88</b>
<b>6. Quellen</b>	<b>89</b>



## 1. Präambel

Das vorliegende Schutzkonzept des Zweckverbandes Kinderbildung und -betreuung Aham - Gerzen - Schalkham soll eine gewaltfreie Umgebung aller Kinder unserer Einrichtungen garantieren. Kindertageseinrichtungen sind für Kinder, Eltern und unsere gesamte Gesellschaft Orte des Vertrauens.

Da die Kinder viele Stunden in unseren Einrichtungen verbringen, ist es wichtig, dass sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben können, die sie umgeben. Das Wohl der Kinder geht uns alle etwas an. Aus diesem Grund ist der Kinderschutz fest im Gesetz verankert. Jedes Kind hat ein Recht auf ein gewaltfreies Umfeld.

Die Einrichtungen haben den wichtigen Auftrag, die ihnen anvertrauten Kinder besonders vor Gewalt, Übergriffen, Vernachlässigung, usw. zu schützen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, einen sicheren Raum zu schaffen, damit sich die Kinder in unseren Einrichtungen zu fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten äußern können, ohne Angst vor Ausgrenzung, Ablehnung oder Sanktionen zu haben.

Wer einen sicheren Handlungsrahmen hat und einen klaren Verhaltenskodex, kann effektiver schützen. Mit dieser Handreichung haben wir ein wichtiges Instrument, um präventiv zu arbeiten und die Kinder zu schützen.

### 1.1 Was ist Kindeswohl?

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln dasjenige, welches die an den Grundrechten und Grundbedürfnissen orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“

(Maywald, 2019, S. 21)



Darunter zählen zum Einen die Vitalbedürfnisse, wie zum Beispiel: Essen, Trinken, Schlafen, Kleidung, Schutz vor Gewalt, etc.

Zum Anderen gibt es die sozialen Bedürfnisse, wie Anerkennung, Fürsorge, Liebe, Freundschaft, etc.

Außerdem haben Kinder das Bedürfnis nach Kompetenz und Selbstbestimmung. Darunter versteht man Bildung, Aktivität, Identität und Selbstachtung.

### 1.2 Was ist eine Kindeswohlgefährdung?

„(...) eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“.

(BGH, FamRZ 1956, 350)

Dies betrifft im weiten Sinne das soziale Umfeld eines Kindes und sind somit externe Gefährdungen.

### Bürgerliches Gesetzbuch §1666

- beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge
- körperliches, geistiges oder seelisches Wohl des Kindes wird gefährdet
- Eltern sind nicht gewillt oder in der Lage die Gefährdung abzuwenden

Um die Kinder zu eigenverantwortlichen, sozialfähigen und kompetenten Persönlichkeiten zu erziehen bzw. zu bilden, ist die Unterstützung bei dieser Entwicklung eine gewichtige Aufgabe. Wesentlich dabei ist es auch, die Kinder vor Gefahren zu schützen.

Der §8a SGB VIII beschäftigt sich mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Es ist ein eigener Punkt im Kinder- und Jugendhilfegesetz. Intention ist hier, Kinder noch besser vor Missbrauch, Vernachlässigung oder anderer Kindeswohlgefährdung zu schützen. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen ist dazu verpflichtet, dringende Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Einbindung einer erfahrenen Fachkraft das Risiko zur Gefährdung einzuschätzen.

Die Schritte dieser Vereinbarung dienen als Vorgabe zur Einschätzung von Gefährdungsrisiken und zur Erarbeitung von geeigneten bzw. notwendigen Hilfen.

### Grenzüberschreitungen gegenüber Kindern:

- seelische und körperliche Gewalt
- seelische und körperliche Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- sexuelle Gewalt



### Merkmale zur Wahrnehmung und Beurteilung einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII - Schutzauftrag:

#### Mögliche Hinweise beim Kind (Beispiele):

- physische und psychische Krankheitssymptome
- unerklärliche Verletzungen
- fehlen von notwendiger ärztlicher Versorgung bzw. Behandlung
- Mangelhafte Zufuhr von Flüssigkeit und Nahrung
- unzureichende Körperhygiene
- Verletzung der Aufsichtspflicht

#### Mögliche Hinweise innerhalb der Familie (Beispiele):

- Gewalttätigkeit
- sucht- oder psychisch kranke Familienmitglieder
- finanzieller bzw. materieller Notstand
- Ausbeutung des Kindes in sexueller oder krimineller Hinsicht

Mögliche Hinweise zur nicht vorhandenen Mitwirkungsbereitschaft bzw. -fähigkeit (Beispiele):

- mangelnde Einsicht des Problems
- Verweigerung einer Kooperation

Mögliche Hinweise in der Entwicklung des Kindes (Beispiele):

- Rückstände in der körperlichen Entwicklung
- fehlende Förderungen in sämtlichen Entwicklungsbereichen
- hohe Anfälligkeit für Infekte



Mögliche Hinweise in der Erziehung (Beispiele):

- aggressives unpassendes Verhalten innerhalb der Familie
- nicht verarbeitete Traumata des Kindes

### 1.3 Was ist eine Kindeswohlbeeinträchtigung?

Hierbei wird von internen Gefährdungen gesprochen. Zum Beispiel Gewalt durch Mitarbeiter/innen oder auch Gewalt unter bzw. durch Kindern. Dabei ist der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung verpflichtet, sämtliche Vorfälle, die unter diesen Punkt fallen, der zuständigen Behörde zu melden (§47 SGB VIII).

## 2. Risikoanalyse

Als Basis zur Erarbeitung eines Schutzkonzeptes ist eine Risikoanalyse notwendig. Dadurch erhält man die benötigten räumlichen Bedingungen und Alltagsabläufe. Hierbei ist es wichtig auf die Gegebenheiten der jeweiligen Einrichtung zu achten. Auf diese Art und Weise können potentielle Täter in Gefahrensituationen aufgedeckt werden und angemessene Präventions- und Schutzmaßnahmen durchgesetzt werden. Auch bestehende Schutzfaktoren sollen nachträglich sensibilisiert werden.

Daraus ergeben sich für unsere Einrichtungen folgende präventive Maßnahmen:

### 2.1 Gefahrenbereich Räumlichkeiten

Aus einigen pädagogischen Gründen haben wir in unserer Einrichtung sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten Rückzugsmöglichkeiten, die nicht direkt einsehbar sind, wie zum Beispiel Kuschecken oder der Turnraum. Nicht nur in den Innenräumen gibt es diese Möglichkeiten, sondern auch im Garten, durch einen Tunnel bzw. ein Tipi. Durch die teiloffene Arbeit in der Einrichtung wird den Kindern ermöglicht, sich in den unterschiedlichen Bereichen aufzuhalten, welche nicht immer klar überschaubar sind.

## 2.2 Gefahren zwischen Kinder

In unseren Einrichtungen werden Kinder 3-7 Jahren, betreut. Daraus entsteht unter den Kindern ein großer Entwicklungsunterschied und Erfahrungsdifferenz. Durch diese Unterschiede können sich Überschreitungen von Grenzen ergeben. Da die Kinder ihre Selbstständigkeit einfordern und je nach ihrem Entwicklungsstand einige Bereiche alleine nutzen dürfen, sind sie diesbezüglich dort für eine gewisse Zeit unbeaufsichtigt. Mit diesem Konzept werden solche Situationen von Grenzüberschreitungen entgegengewirkt. Die Kinder im Alter von 3-6 Jahren eignen sich erst einen entsprechenden Umgang mit Nähe und Distanz an. Kinder haben eine unterschiedliche Auffassung von Zuneigung. Manche Kinder lassen viel Nähe zu, wie zum Beispiel Küssen oder Umarmen, welche von anderen Kindern bereits als unangenehm aufgefasst werden kann.

## 2.3 Gefahren zwischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter und Kindern

Für das Wohlbefinden eines Kindes ist es wichtig, ihnen durch das pädagogische Personal emotionale und auch körperliche Nähe zu geben, welche den Kindern Sicherheit bietet. Bedeutend ist es hierbei das Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz zu wahren. Außerdem ist die pädagogische Haltung einer Mitarbeiterin bzw. eines Mitarbeiters sehr wichtig. Diese soll respektvoll, kindgerecht und auf Augenhöhe stattfinden.



### Einige Situationen im pädagogischen Alltag sind (Beispiele):

- Sauberkeitserziehung / Wickeln
- Schlafsituation
- Spaziergänge / Gartenzeiten / Waldtage / Ausflüge
- Kleingruppen bzw. Situation mit dem einzelnen Kind
- Neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Hospitationen, Praktikanten/Praktikantinnen, Vertretungssituationen, Ferienbetreuung

Außerdem zählt als Gefahr ein möglicher Personalmangel. Stress kommt durchaus ebenfalls als Gefahrenfaktor vor. In diesbezüglichen Situationen ist die herausfordernde Aufgabe, Partizipation von Kindern umzusetzen und für sie als kompetenter und einfühlsamer Ansprechpartner zu agieren. Hierbei gibt das Schutzkonzept Orientierung und Sicherheit.

## 2.4 Gefahren zwischen Erwachsenen

Ein unüberlegter Sprachgebrauch zwischen Erwachsenen kann von Kindern als grenzüberschreitend wahrgenommen werden. Gewaltfreie Kommunikation ist der Schlüssel eines wertschätzenden und respektvollen Umgangs miteinander. Dies betrifft nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung, sondern auch externe Personen, wie Praktikantinnen und Praktikanten, Lehrkräfte und sämtliche Fachdienste.

## 2.5 Gefahren innerhalb der Familie

Kommen die Eltern ihrer Verantwortung nicht nach und gefährden dadurch das körperliche, seelische oder geistige Wohl ihrer Kinder. Gefährdungen des Kindeswohls äußern sich in Vernachlässigungen, in sexualisierter Gewalt und körperlichen oder psychischen Misshandlungen. Auch hier ist die gewaltfreie Kommunikation grundlegend.

## 3. Prävention

Prävention bedeutet, durch gezielte Maßnahmen gesundheitliche Schädigungen und Krankheiten zu vermeiden. Außerdem soll ein möglichst sicheres Umfeld für alle Kinder geschaffen werden. In Anbetracht des Schutzkonzeptes dient dies unter Berücksichtigung aller Gefahrenbereiche und Risikofaktoren in den verschiedenen Einrichtungen, das Risiko einer Kindeswohlgefährdung zu minimieren bzw. komplett vermeiden.

### 3.1 Personalmanagement

#### 3.1.1 Personalauswahl

Ein wichtiges Element im Kinderschutz ist die Personalauswahl und Personalentwicklung. Der Träger ist verantwortlich dafür, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen, welche man vertrauenswürdig Schutzbefohlene anvertrauen kann. Wird pädagogisches Personal neu eingestellt, informiert die Leitung bzw. der Träger den Bewerber / die Bewerberin über die geltenden Regeln des Zweckverbandes und die vorhandenen Vereinbarungen des Schutzkonzeptes. Dies betrifft aber auch alle anderen Mitarbeiter wie zum Beispiel Praktikanten und Praktikantinnen, Lehrkräfte und sämtliche Fachdienste.

Außerdem wird das neue Personal auf persönliche Eignung geprüft, indem auf eventuelle Lücken im Lebenslauf, häufige Stellenwechsel, fehlende Zeugnisse, usw. geachtet wird. Bei einem persönlichen Vorstellungsgespräch wird dies hinterfragt, wodurch gleichzeitig ein erster Eindruck über die Kompetenz und Haltung der betreffenden Person gewonnen wird. Des Weiteren wird nach §72a SGB VIII die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gem. § 30a BZRG, mit einer regelmäßigen Erneuerung nach spätestens fünf Jahren, vom Bewerber verlangt.

#### 3.1.2 Personalführung

Bei der Einarbeitung des pädagogischen Personals ist das Schutzkonzept ein wichtiges Element. Durch regelmäßige Mitarbeitergespräche und Teamtage wird durch die Leitung veranlasst, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intensiv mit dem Kinderschutzkonzept auseinandersetzen. Dadurch wird das Thema Kinderschutz fest verankert, laufend geprüft und unter Umständen aktualisiert.

#### 3.1.3 Verhaltenskodex

Ein Verhaltenskodex enthält konkrete Regeln für ein respektvolles, gewaltfreies und Grenzen achtendes Verhalten des pädagogischen Personals. In Anbetracht von Nähe und Distanz ist es wichtig, gezielte Regeln und Grenzen festzulegen, um eine professionelle und

Kind orientierte Arbeit leisten zu können. Die Pädagoginnen und Pädagogen der Kinderkrippe und des Kindergartens Aham haben sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und konkrete Umgangsformen festgelegt. Durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema wird das Bewusstsein dazu sensibilisiert und dient dem Schutz der Kinder.

### Regeln zwischen dem Personal und den Kindern in Gefahrensituationen

#### **Wickelsituationen**

- wir achten auf die Intimsphäre des Kindes
- die Wickelsituation findet nur mit dem betreffenden Kind und der pädagogischen Bezugsperson statt
- wir gehen auf das aktuelle Wohlbefinden des Kindes ein
- die Wickelsituation findet in einem ruhigen und dem Kind angepassten Tempo statt
- das Wickeln und die dazu benötigten pflegerischen Maßnahmen werden vorsichtig und behutsam durchgeführt

#### **Toilettensituationen**

- wenn das Kind deutliche Signale zeigt oder um Hilfe bittet, unterstützen wir das Kind beim Abputzen, An- und Ausziehen und Händewaschen
- keine außerordentlichen Beobachtungen
- wir achten auf die Intimsphäre des Kindes
- wir achten darauf, dass das Kind nach dem Toilettengang vollständig angezogen ist
- jedes Kind hat ein Recht auf einen ungestörten Toilettengang

#### **Umziehsituationen**

- wir schaffen einen sicheren Raum für das Kind, indem es sich geborgen und wohl fühlt
- die Situation findet nur mit dem betreffenden Kind und der pädagogischen Bezugsperson statt
- Förderung der Selbstständigkeit - wir unterstützen das Kind dem Alter entsprechend
- wir unterstützen das Kind dann, wenn es ausdrücklich um Hilfe bittet
- Parallelkommunikation - wir begleiten unsere Handlungen sprachlich
- sollte das Kind eingenässt haben, wird auch diese Handlung mit Vorsicht und auf das Kind individuell angepasst durchgeführt

#### **Essenssituation**

- es wird kein Kind zum Essen oder Trinken gezwungen
- es werden Regeln zur Ess-Kultur aufgestellt - motivieren zum Probieren, jedes Kind bleibt am eigenen Teller, etc.
- das Kind wird auf Verschmutzung hingewiesen - Tücher werden bereitgestellt

### ***Einzelsituation von pädagogischem Personal und dem Kind***

- das Kind wird nur berührt, wenn es dies möchte
- wir geben dem Kind körperliche Nähe nur dann, wenn es explizit danach verlangt und dies in einem angemessenen Rahmen
- wir bewahren eine pädagogische Distanz zum Kind

Wichtig ist, dass alle Handlungen in den verschiedenen Situationen, die zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind stattfinden, sprachlich begleitet werden. Dadurch ergibt sich die Regel, dass die Vorgehensweise aller Tätigkeiten angekündigt und erklärt werden. Außerdem nimmt das Personal regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und allen dazugehörigen Bereichen teil.

### **Regeln zwischen den Kindern untereinander**

Zwischen den Kindern gibt es klare Regeln, die wir täglich thematisieren. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen ein „Nein“ zu akzeptieren und zu respektieren. Hierbei geht es darum, auf emotionale und körperliche Grenzen zu achten und diese zu akzeptieren.

Die Kinder sollen sich somit ein emphatisch Verhalten aneignen. Dieser Entwicklungsprozess wird stetig durch das pädagogische Personal begleitet.

- es wird kein Kind zu Situationen oder Handlungen überredet bzw. gedrängt, welche es nicht möchte
- es wird kein Kind erpresst (Bsp. „Du bist nicht mehr mein Freund.“ , etc.)
- ein „Nein“ wird akzeptiert und respektiert
- es herrscht untereinander ein wertschätzender Umgang
- das Kind muss die Bedürfnisse des anderen erfragen (Bsp. „Möchtest du das? , „Ist das in Ordnung für dich?“ , etc.)



### **Regeln zwischen den Kindern bei Doktorspielen**

- es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt
- wir unterstützen das Kind, seine Grenzen zu wahren
- es wird kein Kind zu etwas gezwungen, was es nicht möchte
- ein „Stopp“ oder „Nein“ muss akzeptiert bzw. respektiert werden

Doktorspiele, die von Interesse bzw. Neugier am Körper geleitet sind, werden von uns beobachtet und begleitet. Bei einer Grenzüberschreitung greifen wir umgehend ein. Hat eine solche Situation stattgefunden, werden die Eltern durch das pädagogische Personal darüber informiert. Dadurch findet ein Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Fachpersonal statt.

### Regeln zwischen dem pädagogischem Personal und den Eltern

- wir wahren eine angemessene Distanz zueinander
- wir achten auf einen höflichen und wertschätzenden Umgang
- wir halten uns strengstens an den Datenschutz der uns anvertrauten Kinder
- Konflikte zwischen Kindern werden in der Einrichtung geklärt - nicht im privaten Bereich und auch nicht von den Eltern
- wir informieren die Eltern über das Schutzkonzept und stehen bei Fragen jederzeit gerne zur Verfügung

### Regeln zwischen den Eltern und den Kindern

- die Eltern akzeptieren und respektieren die geltenden Regeln
- die Distanz zu anderen Kindern wird gewahrt
- der Datenschutz anderen Kindern gegenüber wird strengstens eingehalten
- Eltern betreten keine Räume ohne Erlaubnis bzw. Begleitung des Personals, da sich ein Kind in einer vertrauenswürdigen Situation befinden könnte

### Regeln für Außenstehende

- Dritte betreten keine Räume ohne Erlaubnis bzw. Begleitung des Personals, da sich ein Kind in einer vertrauenswürdigen Situation befinden könnte
- Außenstehende betreten nur nach Anmeldung bzw. Vereinbarung die Einrichtung
- die Räume in denen sich Außenstehende befinden, müssen durch das pädagogische Personal stets einsichtig sein

### Regeln für Mitarbeiter

- Gegenseitige Kontrolle
- wertschätzender und respektvoller Umgang
- nur pädagogische Bezugspersonen übernehmen vertrauenswürdige Situationen mit einem Kind (Wickeln, Toilettengang, etc.) - keine kurzweiligen Praktikantinnen bzw. Praktikanten (FOS, Realschule, Gymnasium, etc.)
- Neue Kolleginnen und Kollegen, Praktikantinnen und Praktikanten (Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule) werden dem Schutzkonzept unterwiesen

## 3.2 Partizipation

„Partizipation bedeutet, dass Betroffene zu Beteiligten werden und Entscheidungen mit ihnen statt für sie gefällt werden.“ (Hansen u. a. 2011)

Eine altersangemessene aktive Beteiligungsform in der Einrichtung zu schaffen, ist das Ziel von Partizipation. Die Kinder werden zu mehr Mit- bzw. Selbstbestimmung animiert. Darunter versteht man gemeinsames Handeln, Planen oder Mitentscheiden im Alltag. Kinder und junge Menschen haben das Recht nach Anhörung und Beteiligung in einer demokratischen Gesellschaft.

### 3.2.1 Partizipation von Kindern

Um demokratische Strukturen schaffen zu können ist es wichtig, dass Kinder aktiv mitbestimmen, mitreden und teilhaben, an dem was die Gestaltung ihres Umfeldes betrifft. Es ist ein pädagogischer Auftrag alle Kinder, ihre Bedürfnisse und Lebenssituationen zu berücksichtigen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Entwicklungsstand, Religion oder Herkunft.

Kinder können häufig gewisse Zusammenhänge noch nicht einschätzen.

Damit dieses Verständnis erfolgt, ist die Unterstützung bzw. Begleitung von Eltern und Fachpersonal notwendig.

Wichtig ist, dass Partizipation von Erwachsenen vorgelebt und im Alltag mit den Kindern geübt wird. Es erfordert Empathie, Akzeptanz, Kompromissbereitschaft und Mut die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen, auch in einer Auseinandersetzung.

Die Kinder verbessern ihre kommunikativen Fähigkeiten. Sie lernen eigene Bedürfnisse mitzuteilen, zuzuhören oder vor mehreren Menschen zu sprechen. Außerdem erlernen die Kinder, Sichtweisen anderer Personen zu akzeptieren und anzunehmen. Außerdem eigenen sie sich die Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktlösung an. In diesem Entwicklungsprozess wird außerdem die persönliche Frustrationstoleranz gefordert, da die Kinder erfahren, dass es nicht immer oder nicht nur um den eigenen Wunsch bzw. Willen geht. Somit erleben die Kinder täglich, dass sie schwierige Aufgaben selbst und aus eigener Kraft bewältigen können. Dadurch wächst das Vertrauen der Kinder in sich selbst, in ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch Strukturen schaffen wir es Demokratie begreifbar zu machen. Dabei entwickeln sich die Kinder bzw. jungen Menschen zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

Die Kinder können Situationen altersgerecht einschätzen, Wünsche und Bedürfnisse äußern. Sie lernen sich selbst und andere zu berücksichtigen.

Integration und Inklusion wird durch Partizipation unterstützt. Die Kinder setzen sich im täglichen Alltag mit dem „Anderssein“ auseinander. Akzeptanz und Wertschätzung ist die Basis, um gegen intolerante Haltungen bzw. radikalen Verhaltensweisen zu wirken. Hierbei ist ganz besonders die korrekte Vorbildfunktion der Fachkräfte gefragt. Darum ist die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder durch das pädagogische Personal erforderlich.

Dafür bieten sich Kinderkonferenzen sehr gut an.

Kinderkonferenzen geben eine gute Möglichkeit, bereits junge Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, die die Gestaltung ihres Alltags in der Einrichtung betreffen. Die Kinder lernen dadurch, ihre Meinung zu äußern, sie erfahren Selbstwirksamkeit und merken, dass es sinnvoll ist, sich zu beteiligen.

Kinder und das pädagogische Personal sind gleichberechtigt. Jeder kann und darf Vorschläge, Inhalte und Tagesordnungspunkte einbringen. Gesprächsregeln werden vereinbart und von jedem eingehalten. Die Ergebnisse werden anschließend kindgerecht dokumentiert.

Kinderkonferenzen können regelmäßig oder auch spontan durchgeführt werden. Es gibt viele verschiedene Arten, eine Kinderkonferenz durchzuführen. Die pädagogischen Fachkräfte wählen die für ihre anvertrauten Kinder passende Form aus (Muggelsteine, Wäscheklammern, Klebepunkte, etc.).



### 3.2.2 Partizipation von Eltern

„Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“ (§ 22a Abs. 2 SGB VIII). Aus dieser Festlegung im Gesetzestext lassen sich unterschiedliche Formen von Partizipation festlegen.

- **Mitbestimmung bei der Betreuung, Bildung und Erziehung des eigenen Kindes**

Eltern dürfen ihre Wünsche bzw. Erwartungen betreffend der Betreuung, Bildung und Erziehung ihres Kindes, äußern. Die Erziehungsberechtigten haben das Recht mitzubestimmen, über individuelle Ziele und Maßnahmen. Zum Beispiel: Wenn drohende Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen festgestellt werden, beschließen die Eltern mit, wie die pädagogischen Fachkräfte damit umgehen. Ist es mit den gegebenen Rahmenbedingungen umzusetzen, wird darüber gesprochen ob und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das Kind bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Benötigt das Kind heilpädagogische oder therapeutische Betreuung, ist dies für das Kind angemessen oder schadet dies dem Wohl des Kindes. Dies wird explizit und ausführlich mit den Eltern besprochen und dementsprechend in die Wege geleitet.

- **Mitbestimmung bei der Betreuung, Bildung und Erziehung aller Kinder**

Mit der jährlichen anonymen Elternbefragung haben die Erziehungsberechtigten aller Kinder die Möglichkeit, Vorschläge zu Veränderungen der Konzeptionen, Optimierung der pädagogischen Arbeit und Bildungsangebote, Wünsche und Anliegen zum Ausdruck zu bringen. Die Auswertungen werden intensiv im Team besprochen und zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Einrichtungen verwendet.

- **Transparenz der pädagogischen Arbeit**

In der Elternarbeit ist die Transparenz der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen sehr wichtig. Dabei ist die Kooperation zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Erziehungsberechtigten von großer Bedeutung. Die Eltern haben ein Anrecht darauf, zu erfahren, wie ihr Kind in der Einrichtung erzogen wird. Darum ist das ständige Abstimmen von Erziehungszielen, Förderungen, usw. notwendig.

- **Mitwirken im Elternbeirat**

Jeder Elternteil hat die Möglichkeit sich als Kandidat für den Elternbeirat bereitzustellen. Am jährlichen Elternabend mit allen Eltern der Einrichtung wird dieser für ein Jahr gewählt. Die Mitglieder des Elternbeirates wirken nicht nur an Festen und Feiern mit, sondern sind das Bindeglied zwischen dem pädagogischen Personal der Einrichtung und den Eltern aller Kinder.

### 3.2.3 *Partizipation vom pädagogischen Personal*

Um qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können, muss das gesamte Fachpersonal, die Leitung und der Träger davon überzeugt sein, dass Partizipation gelingen kann und unerlässlich ist. Es ist wichtig, dass das Team an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden. Dies zu leiten und zu begleiten ist eine Aufgabe der Einrichtungsleitung. Nur durch Beteiligung aller können Entscheidungen demokratisch gefällt und dementsprechend qualitativ hochwertig umgesetzt und durchgeführt werden.

### 3.3 *Beschwerdemanagement*

Sowohl die Eltern, als auch die Kinder können Beschwerden in Form von Anregungen, Verbesserungsvorschlägen oder Kritik dem pädagogischen Personal mitteilen. Das Team des Zweckverbandes Aham-Gerzen-Schalkham ist offen für jegliche Rückmeldungen, um damit konstruktiv zu arbeiten und eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit voranzutreiben. Die Kommunikation wird offen gestaltet. Der Umgang mit Beschwerden verläuft immer respektvoll, sachlich und lösungsorientiert.

Die Eltern und Kinder werden ermutigt und bestärkt dazu, Unmut und Unzufriedenheit ungehindert zu äußern.

#### 3.3.1 *Beschwerdemanagement für Kinder*

Wertvolle Rückmeldungen für die pädagogischen Fachkräfte ergeben sich aus Beschwerden von Kindern. Die Kinder werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, indem die Pädagoginnen auf die Schutzbefohlenen eingehen. Bringt ein Kind eine Beschwerde vor, steht immer ein Bedürfnis dahinter. Darum ist es wichtig die Kinder wahrzunehmen und ihr Bedürfnis zu erkennen.

Die Entwicklung eines Beschwerdeverfahrens für die Einrichtungen bedeutet, einen Ablaufplan zu entwickeln, wie Beschwerden, Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen und reflektiert werden. Für die Kinder ist dadurch nachvollziehbar, worüber und bei wem sie sich beschweren können. Außerdem ist ersichtlich, wie die Beschwerden dokumentiert und bearbeitet werden.

Es gibt zwei unterschiedliche Beschwerdeformen:

Die Verhinderungsbeschwerde mit dem Ziel, das Verhalten eines anderen Kindes oder Erwachsenen zu stoppen: „Stopp, ich will das nicht!“.

Oder die Ermöglichungsbeschwerde, die etwas Neues erreichen wollen. Beispiele dafür wären, eine Regel aufstellen, mehr Selbstbestimmung oder gerechte Verteilung.

Das entwickelte Beschwerdeverfahren sollte durch das gesamte pädagogische Personal umgesetzt und in regelmäßigen Abständen reflektiert und an die Kinder individuell angepasst werden. Nur zusammen können verschiedene Lösungswege gefunden werden.

Durch den § 45 SGB VIII ist die Entwicklung eines Beschwerdeverfahrens Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis. Jede Einrichtung bzw. Träger entwickelt mit seinem pädagogischen Personal ein eigenes Beschwerdeverfahren, welches in der pädagogischen Konzeption aufgenommen wird. Dabei wird beachtet, dass sich auch Eltern und Kinder daran beteiligen.

### 3.3.2 *Beschwerdemanagement für Eltern*

Für eine wertvolle pädagogische Arbeit am Kind ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig und unerlässlich. Der Umgang zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften sollte wertschätzend und respektvoll sein.

Die Beschwerden der Eltern werden in vielfacher Form aufgenommen und dokumentiert. Dies geschieht zum Beispiel in Tür- und Angelgesprächen, Elterngesprächen, Elternabenden, Telefonaten, durch den Elternfragebogen, per E-Mail, durch das Einbinden des Elternbeirates oder durch sensible Beobachtungen. Die Beschwerden der Eltern werden zeitnah bearbeitet. Der Beschwerde entsprechend erfolgen Gesprächen mit allen beteiligten Personen.

### 3.3.3 *Beschwerdemanagement für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*

Auch für das pädagogische Personal ist es wichtig, Beschwerden äußern zu dürfen. Dies ist grundlegend, um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können. In erster Linie besteht die Möglichkeit, die Einrichtungsleitung hinzuzuziehen und die Beschwerde kundzugeben.

Außerdem haben die Kolleginnen und Kollegen immer die Möglichkeit die Mitarbeitervertreter/innen aufzusuchen und ihre Beschwerde vorzulegen. Auch der Träger ist zu jeder Zeit bereit, um Beschwerden der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aufzunehmen und zu bearbeiten.

Diese treten dann mit beteiligte Personen in Kontakt, um die Beschwerde aufzulösen und zu klären.

## 4. Intervention

Bei einem Verdacht auf sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern, egal ob dieser wage, begründet oder erhärtend ist, ist eine entsprechende Intervention notwendig.

Tritt ein solcher Fall in einer Einrichtung auf, ist es wichtig, auf angemessene Vorgehensweisen und Verfahrensabläufe zurückzugreifen. Diese werden in einem Handlungsplan festgehalten.

Von großer Bedeutung ist der Datenschutz. Die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten sind zu schützen.

Der Handlungsplan berücksichtigt unterschiedliche Stufen der Intervention.

Dabei wird unterschieden zwischen:

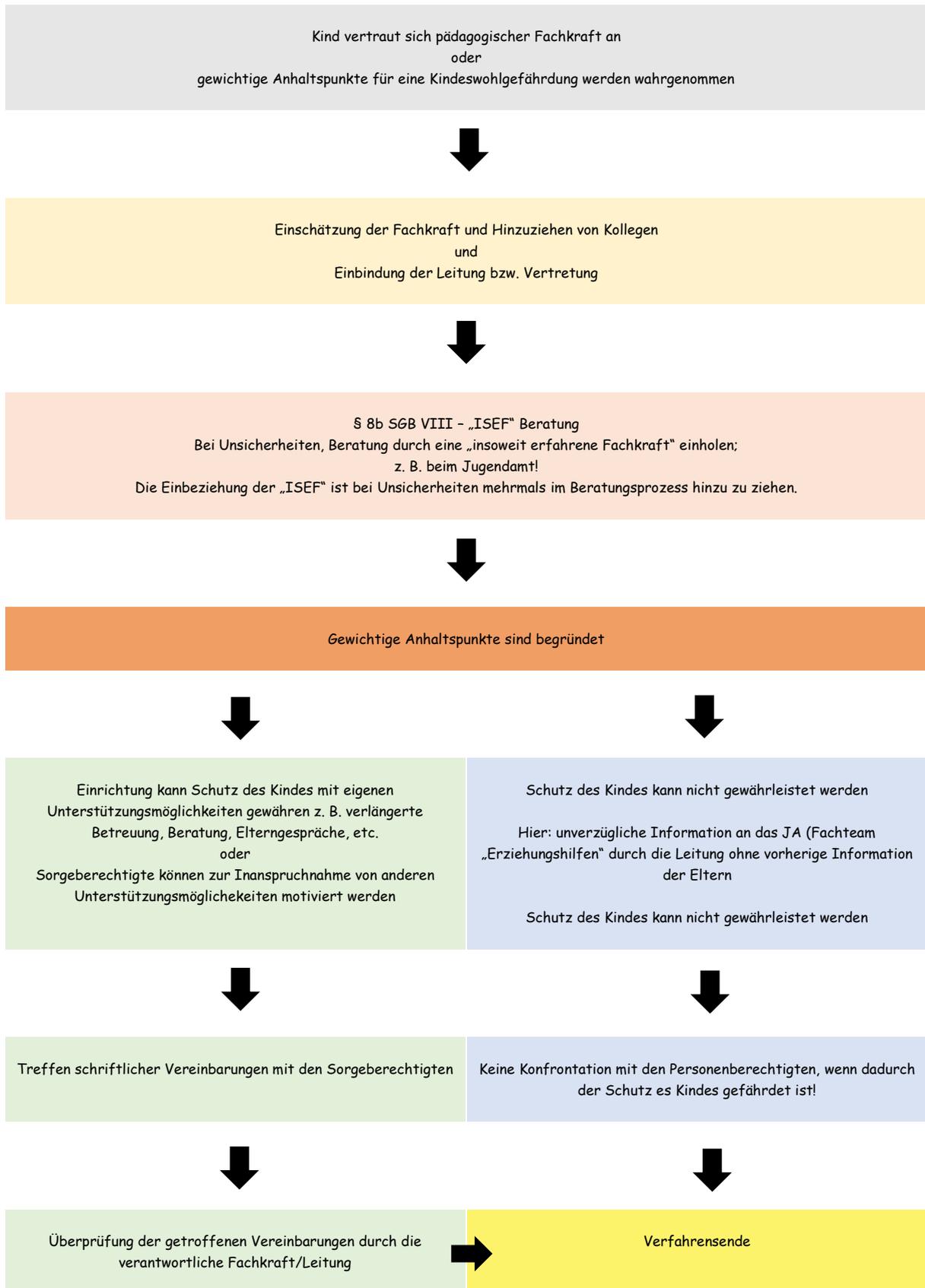
- Verdachtsfälle, die sich außerhalb der Einrichtung ereignen, in dem Grenzverletzungen durch Eltern, Familienangehörige oder anderen Personen durchgeführt werden
- Verdachtsfälle, die sich innerhalb der Einrichtung ereignen, in dem Grenzverletzungen durch Mitarbeiter oder außenstehende Personen durchgeführt werden

Der Mensch kann durch *Sexualisierte Gewalt* oder *Grenzverletzungen* anhaltend an Körper und Seele geschädigt werden. Aus diesem Grund ist eine deutliche Haltung gegenüber diesem Thema erforderlich.

- die Meldepflicht eines Verdachtes an die vorgesetzten Personen
- keine Toleranz gegenüber den Taten
- von der Wahrhaftigkeit des Kindes ausgehen
- Transparenz bei der Aufklärung bzw. Aufarbeitung solcher Fälle
- Akute Gefahrensituationen umgehend beenden
- Ruhige, konsequente, aber nicht überhastete Handlungen
- Genaue und zeitnahe Dokumentation
- Die Situation mit vertrauten Personen besprechen
- Eigene Grenzen und Betroffenheit erkennen und sich darauf einlassen



## Handlungsleitfaden



Die Aufgabe einer erfahrenen Fachkraft bzw. Kinderschutzfachkraft ist, die Pädagoginnen und Pädagogen und die Leitung bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung zu beraten und zu unterstützen. Außerdem wird zusammen mit der Kinderschutzfachkraft festgelegt, wie weiter vorgegangen wird, um das Kindeswohl zu sichern. Sie führt keine selbständigen Beobachtungen durch oder führt Elterngespräche, sondern baut auf die Informationen, die ihr von den pädagogischen Fachkräften vorgelegt werden. Das heißt, dass die weiteren Schritte des Prozesses die Einrichtungen tragen.

Die Kinderschutzfachkraft wirkt beratend bzw. unterstützend. Wie zum Beispiel:

- bei der Gewichtung bzw. Prüfung der Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung
- bei der Risikoabschätzung einer Kindeswohlgefährdung
- wie die weitere Vorgehensweise zusammen mit den Eltern gestaltet wird
- bei der Ressourcenprüfung
- bei der Versachlichung

Die Kinderschutzfachkraft wird dann hinzugezogen, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung Unterstützung benötigen, um eine Kindeswohlgefährdung fachgerecht und korrekt einschätzen zu können. Sie wird hinzugezogen, bevor das Jugendamt informiert wird.

Folgende Frage stellt sich das pädagogische Personal für eine Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung:

1. Wodurch wird das körperliche bzw. seelische Wohl des Kindes genau geschädigt?
2. Sind die Eltern in der Lage/an der Zusammenarbeit interessiert, die Gefahr vom Kind abzuwenden?
3. Welche körperlichen, geistigen oder seelischen Schäden erleidet das Kind, wenn sich die aktuelle Situation nicht ändert/die aktuellen Umstände nicht ändern?

Schritt 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erkennen und dokumentieren von Hinweisen</li> </ul>
Schritt 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Info an die Leitung/an den Träger</li> <li>▪ Besprechung im Team</li> <li>▪ Veranlassung weiterer Maßnahmen / Fachkraft hinzuziehen</li> <li>▪ Gespräche mit den Erziehungsberechtigten (Protokoll)</li> <li>▪ Notwendigkeit einer professionellen Hilfe</li> </ul>
Schritt 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachkraft hinzuziehen</li> <li>▪ Gemeinsame Gefährdungseinschätzung</li> <li>▪ Veranlassung weiterer Maßnahmen</li> </ul>
Schritt 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erneute Einschätzung der Gefährdungssituation</li> </ul>
Schritt 5	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mitteilung an die Erziehungsberechtigten (Protokoll)</li> <li>▪ Weiterleitung an den allgemeinen sozialen Dienst (Jugendamt)</li> </ul>

## 5. Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen/Fachstellen

Unser Ziel ist es, den Eltern die vorbeugenden Maßnahmen unserer Einrichtung verständlich zu machen und ihre Unterstützung für eine gemeinsame Zusammenarbeit zu gewinnen. Dies geschieht zum Beispiel bereits in einem Aufnahmegespräch, sowie durch Aushänge, Elternabende und regelmäßigen Elterngesprächen.

Außerdem arbeiten wir unter anderem mit folgenden externen Fachstellen zusammen:

- **einrichtungsinterne Beratung des Zweckverbandes**

Peggy Flach  
Rathausplatz 3  
84175 Gerzen  
Tel. 08744/965894  
E-Mail: [kiga-st.irmengard.gerzen@t-online.de](mailto:kiga-st.irmengard.gerzen@t-online.de)

- **KoKi - Koordinierende Kinderschutzstelle Landkreis Landshut**

Sonnenring 14  
84032 Altdorf  
Tel. 0871/4084972  
E-Mail: [koki@landkreis-landshut.de](mailto:koki@landkreis-landshut.de)

- **LIS - Landshuter Interventions- und Beratungsstellen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt**

Seligenthalerstraße 16  
84034 Landshut  
Tel. 0871/4301148  
E-Mail: [info@info-lis.de](mailto:info@info-lis.de)

- **Gesundheitsamt Landshut**

Veldener Str. 15  
84036 Landshut  
Tel. 0871/4085000  
E-Mail: [gesundheit@landkreis-landshut.de](mailto:gesundheit@landkreis-landshut.de)

- **Landratsamt Landshut**

Veldener Str. 15  
84036 Landshut  
Tel. 0871/4080  
E-Mail: [poststelle@landkreis-landshut.de](mailto:poststelle@landkreis-landshut.de)

- **Bezirk Niederbayern**

Am Lurzenhof 15  
84036 Landshut  
Tel. 0871/97512100  
E-Mail: [fallmanagement@bezirk-niederbayern.de](mailto:fallmanagement@bezirk-niederbayern.de)



## 6. Quellen

Das Team des Zweckverbandes Kinderbildung und -betreuung Aham-Gerzen-Schalkham hat die Grundform dieses Schutzkonzeptes erarbeitet.

**Dem Schutzkonzept liegen außerdem folgende Quellen zugrunde:**

- Handbuch § 8a SGB VIII - Kreisjugendring München-Land
- Handbuch „Umgang mit sexueller Gewalt in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- Handbuch „Grenzen achten: Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis“
- Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen - Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- Konzeption Allgemeiner Teil des Zweckverbandes mit Einrichtung in Aham 2022
- CoCoon.at - Schutzkonzept Kita (Kinderschutz professionell umsetzen)  
<https://co-coon.at>

**Beratung:**

- Peggy Flach (Heilpädagogin, Diplompädagogin FH, Erzieherin)

